

PROJEKTARBEIT: WALD- WISSEN-WEG

Eine Initiative zum Schutz und Erhalt unserer Wälder



GÜNTER DÜNSER
FORSTWIRTSCHAFTSMEISTER-KURS 2019-2021

Inhaltsverzeichnis

Persönliches	3
Ziele und Absichten des Wald-Wissen-Weg	4
Öffentlichkeitsarbeit:	4
Einkommensquelle:.....	4
Information und Hintergründe zum Weg	5
Bauliche Hintergründe.	5
Forstlicher Inhalt:	5
Projektplanung: Ablauf und Umsetzung.....	6
Pressemitteilung der Eröffnung.....	9
Inhalte und Reihenfolge der Tafeln	11
Zielgruppen /Nutzungsmöglichkeiten:	48
Beweggründe und Motivation für die Schaffung des WW-Wegs / persönliche Meinung zur Forstwirtschaft	50
Wirtschaftliche Situation:.....	52
Gesellschaftlicher Wandel:.....	53
Lösungsansatz:	55
Errichtungskosten / Sponsoren / Förderungen.....	59
Kalkulatorische Lohnkosten:.....	60
Nutzungsvertrag - Haftung	61
Einkommen/ Entlohnung	63
Anstellung bei der FBG Jagdberg:.....	63
Selbstständigkeit:	63
Die FBG Jagdberg	64
Aufteilung der Betriebe	66
Altersklassen	67
Aufforstung	68
Schadholz Entwicklung	69
Kostenentwicklung	69
Konzept zur Waldführung der FBG-Jagdberg Mitglieder	71

Organisation und Rahmenbedingungen	71
Bezug zu den Forstbetriebsdaten der FBG.....	73
Urheberrechte / Verwendete Quellen.....	76
Presseberichte	77
Zeitschrift Allerhand.....	77
Vorarlberger Nachrichten.....	80
Vorarlberger Waldverein.....	81
Erste Rezession.....	83
Weiterentwicklung /Visionen.....	84
Abbildungsverzeichnis.....	85
Zusammenfassung	86

Persönliches

Ich erlaube mir, mich kurz vorzustellen:

Ich heiße Günter Dünser, bin 50 Jahre alt und komme aus Schnifis (Vorarlberg); das liegt im Walgau zwischen Feldkirch und Bludenz.

Nachdem ich den Beruf Zimmermann gelernt habe bin 1990 dem Ruf des Waldes gefolgt und habe in der Schweiz im Kanton Graubünden als Holzakkordant angefangen. Spezialisiert waren wir auf Seilbringung mit Langstreckenbahnen. Es war eine harte, aber auch sehr schöne Zeit. Nach 10 Jahren war es dann genug mit der Akkordarbeit und dem Zigeunerleben. Der Schweiz bin ich treu geblieben und so bin



Bild 1: Sturmholzaufarbeitung 1995

ich für 8 Jahre in der Gemeinde Jenins (auch in Graubünden) im Forsthof angestellt gewesen. Aufgrund der langen Fahrzeit und der familiären Situation habe ich die gute Stelle aufgegeben und bin dann in Feldkirch bei der Caritas als Betreuer in einem Waldprojekt tätig gewesen. Da es nicht das Richtige für mich war, haben sich die Wege nach einem Jahr wieder getrennt.

Seither bin ich als selbständiger Dienstleister für forstliche Arbeiten tätig. Im Frühling 2013 habe ich bei der Forstbetriebsgemeinschaft Jagdberg eine 50 Prozentige Anstellung angenommen. Die Selbstständigkeit kombiniert mit der Anstellung ist für mich die ideale Kombination.

Zusätzlich habe ich letztes Jahr die Ausbildung als Waldpädagoge absolviert. Den Menschen, vor allem den Kindern und Jugendlichen, den Wald näher zu bringen ist mir wichtig und bereitet mir Freude.

Die Ausbildung zum Forstwirtschaftsmeister mache ich aus Eigeninteresse und um Projektarbeiten und Kurse auf den Weg zu bringen.

Als meine Meisterarbeit habe ich die Errichtung des Wald-Wissen-Wegs gewählt, weil ich selber keinen eigenen Wald besitze und in unserem Betrieb die letzten 2 Jahre neue Waldwirtschaftspläne gemacht wurden, die Veranschaulicht werden können.

Ziele und Absichten des Wald-Wissen-Weg

Das Projekt ist in Zusammenarbeit mit:

der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Jagdberg

der Regio Dreiklang (Projekt der drei Gemeinden Schnifis-Düns-Dünserberg)

der Klimawandel-Anpassungs-Modellregion (KLAR) im Walgau

des Landesforstdienst Vorarlberg

entstanden

Öffentlichkeitsarbeit:

Im Zeichen des Klimawandels werden intakte Wälder immer wichtiger. Über die Funktionen und Leistungen, die die Wälder erbringen, sowie die Bedeutung und Herausforderung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung, informiert der Wald-Wissen-Weg in Schnifis.

Einkommensquelle:

Neben meiner Anstellung und gewerblichen Tätigkeit als Forstarbeiter möchte ich als Waldpädagoge den Weg auch als Verdienstmöglichkeit in Form von Führungen, Events und Workshops nutzen.

Information und Hintergründe zum Weg

Bauliche Hintergründe.

Der Weg befindet sich im Gemeindegebiet von Schnifis, deren Wälder von der Forstbetriebsgemeinschaft Jagdberg betreut werden.

Die Route führt 3.7km, über bestehende Forst- und Wanderwege, durch den Tschanischawald. Es benötigte keine Neuerschließung, da ein ausreichendes Wegenetz vorhanden war. Das Konzept ist so aufgebaut, dass minimale Kosten entstehen, die Instandhaltung ehrenamtlich gemacht wird und forstliche Arbeiten nicht



Bild 2: Schnifis

behindert werden. Es werden keine waldfremden Materialien oder andere fixen Verankerungen verwendet. Hinweistafeln, Beschreibungen und Wegweiser werden ausschließlich auf Holz angebracht und als Pfähle eingeschlagen, die jederzeit wieder leicht entfernt werden können. Mit der Gemeinde wurde eine vertragliche Regelung über Nutzung und Haftung abgeschlossen.

Forstlicher Inhalt:

Die Informationen setzen sich aus 3 Hauptteilen zusammen:

1. Allgemeine waldbauliche Informationen zu den verschiedenen Wirkungen des Waldes und zu den umgesetzten bzw. geplanten Maßnahmen die im Bestand gemacht wurden.
2. Sechs Waldflächen der FBG-Jagdberg werden vor Ort aufgezeigt und dessen getätigte Maßnahmen erläutert.
3. Baumbeschreibungen der vorkommenden Arten. Es werden ausschließlich die Bäume beschrieben die direkt bei den Hinweistafeln stehen.

Projektplanung: Ablauf und Umsetzung

März 2020:

- △ erste Überlegungen und Gespräche, sowie grobes Konzept zur Erstellung des Projekts

April 2020:

- △ Anfrage bei der FAST Traunkirchen zur Bewilligung für die Projektarbeit der Forstwirtschaftsmeister-Ausbildung.
- △ Zusage von DI Florian Hader erhalten.

April/Mai 2020:

- △ Gespräche mit der Gemeinde Schnifis: Einholung der Zustimmungserklärung und Abklärung der Grundstücks-Besitzverhältnisse.
- △ Anfrage um Unterstützung bei Sägewerk Erhart, Zimmerei Berchtel und Erhart Transporte
- △ Planung über Wegverlauf und Inhalte (mit meinem Onkel Herbert Dünser und Walter Amann von der FBG Jagdberg)
- △ Anfrage beim Landesforstdienst um Unterstützung
- △ Zusage vom Landesforstdirektor DI Andreas Amann für die Mitarbeit seines Stellvertreters Stephan Philipp für die Baumartenbeschreibungen

Juni:

- △ Gespräche mit Marina Fischer von KLAR im Walgau über die Beteiligung am Projekt - Vereinbarung für finanzielle Unterstützung sowie Mitarbeit beim Projekt und Abhaltung von Workshops am WW-Weg fixiert.
- △ Absprache mit Marcus Naumann, Geschäftsführer von der Regio Dreiklang: die Zusammenarbeit und finanzielle Unterstützung wurden beschlossen.
- △ Begehung des Weges mit Walter Amann von der FBG: Festlegung der Waldflächen die vorgezeigt und beschrieben werden

Juli:

- △ Gestaltung der Tafeln: hobeln, zuschneiden und anbringen der Deckleisten
- △ Bearbeitung der Infotafel: Fotografieren der Blätter und Zweige -> für die Baumartenbeschreibungen
- △ recherchieren der Maßnahmen und einzeichnen der Waldflächen betreffend der FBG-Vorzeigeflächen



Bild 3: Aufnahme der Abbildungen

August:

- △ Ausschneiden der Wegweiser
- △ Angebotseinholung für den Druck der Klebefolien und den Übersichtstafeln
- △ Vergabe an die Firma Tip-com und Fixierung der Kostenübernahme durch KLAR und Dreiklang



Bild 4: Herstellung der Wegweiser

September:

- △ Vergabe an die Firma Krainer zum Lasern der Logos auf die Wegweiser
- △ Aufkleben der Folien auf die Infotafeln
- △ Montieren und Einrahmen des Übersichtplans auf eine Holzplatte
- △ Festlegung der Eröffnung und Ausschreibung einer Pressekonferenz auf den 23.10.2020

Anfang Oktober:

- △ Aufstellen der Übersichtstafeln
- △ Anbringen der Infotafeln und Wegweiser
- △ Gemeinsame Gestaltung des Presseberichts
- △ Vorbereitung, Organisation und Gestaltung der Pressekonferenz



Bild 5: Aufstellen der Tafeln

23.10.2020

- △ Eröffnung mit Pressekonferenz
- △ TV-Beiträge in ORF-Vorarlberg heute und Ländle-TV
- △ Berichterstattung in VOL.at, in den Vorarlberger Nachrichten und mehreren lokalen Zeitungen und Fachzeitschriften.



Bild 6: Pressekonferenz

Pressemitteilung der Eröffnung

Eröffnung Wald-Wissen-Weg in Schnifis

Von A wie Aufforstung bis Z wie Zukunftsbaum – Waldbau im Zeichen des Klimawandels

In Zeiten des Klimawandels werden intakte Wälder immer wichtiger. Über die Funktionen und Leistungen, die die Wälder erbringen, die Bedeutung und Wichtigkeit einer nachhaltigen Bewirtschaftung, klimafitte Baumarten u.v.m. informiert seit heute der neue Wald-Wissen-Weg in Schnifis.

Der Initiator des Projektes Günter Dünser ist Waldpädagoge und Forstarbeiter und hat in Kooperation mit der Klimawandel-Anpassungs-Modellregion (kurz KLAR!) Im Walgau, der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Jagdberg sowie der Dreiklangregion auf der rund 3,7 km langen Strecke zahlreiche Hinweistafeln angebracht. Mit Infos zu waldbaulichen Maßnahmen und vorhandenen Baumarten sowie Waldflächen der FBG Jagdberg sollen sie als Öffentlichkeitsarbeit dienen und dem Wald eine Stimme verleihen. Der Start des Rundweges ist beim Fallerseer See und verläuft über Forst- und Spazierwege um den Tschanischawald. Darüber hinaus laden die Wassertrete beim See und das Blockhüsle mit herrlichem Blick auf Schnifis zum Verweilen ein. Das Besondere am Weg: er ist frei zugänglich und für Jedermann kostenlos nutzbar. Neben Familien und Naturinteressierten sind auch gezielt Schulen angesprochen einmal das Klassenzimmer gegen einen informativen Walderlebnistag zu tauschen. Für private Gruppen, Firmen und Vereine werden ebenfalls Führungen und Workshops angeboten.

Auch der Forstabteilung des Landes ist es ein großes Anliegen, die waldpädagogischen Angebote im Land auszubauen und zu verdichten. „Es soll für Kindergärten und Schulen verstärkt möglich sein in unmittelbarer Nähe zum Wohnort den Bezug zum landeskulturellen Kleinod Wald zu festigen und die Begeisterung für die Kräfte der Natur zu wecken“ so Landesforstdirektor DI Andreas Amann.

Mehrwert für die Region

Im Rahmen der ARGE Dreiklang arbeiten die drei Jagdberg Gemeinden Schnifis, Düns und Dünserberg bereits seit 12 Jahren zusammen. Ziel war und ist es, bestehende einzelne Kräfte in den Bereichen Landwirtschaft, Nahversorgung, Naherholung und Kulturraum zu bündeln und entsprechend nach außen und innen als eine Region aufzutreten. In dem neuen Wald-Wissen-Weg sieht der Dreiklang Geschäftsführer Marcus Naumann eine Fortschreibung dieses Ursprungs Gedankens, verknüpft er doch viele Themenschwerpunkte der Region.

Die Waldabschnitte des Weges werden von der Gemeinde Schnifis zur Verfügung gestellt und von der FBG Jagdberg bewirtschaftet. Die Motivation der seit 19 Jahren bestehenden FBG Jagdberg ist es, eine naturnahe und nachhaltige Waldwirtschaft zu betreiben. Dabei geht es nicht

Eine Initiative von



in Zusammenarbeit mit



Inhalte und Reihenfolge der Tafeln

Die drei Hauptbereiche:

Allgemeine Waldbaulichen Maßnahmen und Info's

FBG Flächen

Baumartenbeschreibung

sind wie folgt angeordnet:

<i>Bestandsbegründung</i>	<i>Tafel 13</i>
<i>Durchforstung/ Dickungspflege</i>	<i>Tafel 30</i>
<i>Das QD Verfahren</i>	<i>Tafel 4</i>
<i>Wertastung</i>	<i>Tafel 10</i>
<i>Dauer- und Plenterwald</i>	<i>Tafel 25</i>
<i>Stoffkreisläufe eines Baumes</i>	<i>Tafel 2</i>
<i>Wald und Wild</i>	<i>Tafel 32</i>
<i>Habitatsmaßnahmen</i>	<i>Tafel 23</i>
<i>Holznutzung als Klimaschutz</i>	<i>Tafel 3</i>
<i>Querfällungen</i>	<i>Tafel 12</i>
<i>Waldfläche Märchenttal</i>	<i>Tafel 5</i>
<i>Waldfläche Tschanischa-Nord</i>	<i>Tafel 7</i>
<i>Panetzla -Paraprobstein</i>	<i>Tafel 8</i>
<i>Waldfläche Paraprobstein</i>	<i>Tafel 11</i>
<i>Waldfläche Militärwegle</i>	<i>Tafel 20</i>
<i>Waldfläche Blockhütle</i>	<i>Tafel 27</i>
<i>Die Fichte</i>	<i>Tafel 1</i>
<i>Die Tanne</i>	<i>Tafel 26</i>
<i>Die Douglasie</i>	<i>Tafel 16</i>

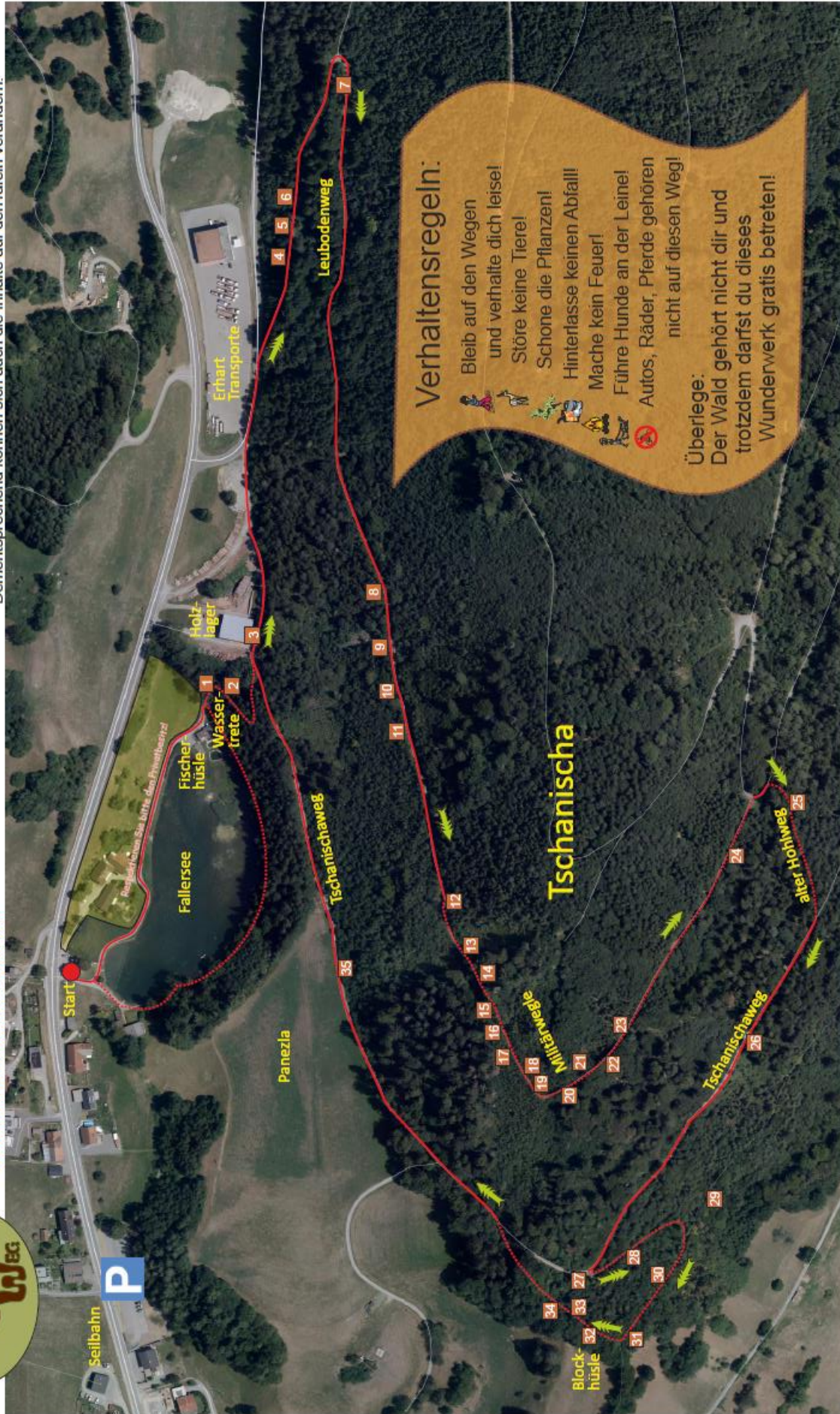
<i>Die Lärche</i>	<i>Tafel 19</i>
<i>Die Esche</i>	<i>Tafel 9</i>
<i>Die Buche</i>	<i>Tafel 34</i>
<i>Eichen</i>	<i>Tafel 31</i>
<i>Die Eibe</i>	<i>Tafel 14</i>
<i>Die Föhre</i>	<i>Tafel 17</i>
<i>Ahorne</i>	<i>Tafel 28</i>
<i>Die Birke</i>	<i>Tafel 15</i>
<i>Die Kirsche</i>	<i>Tafel 35</i>
<i>Linden</i>	<i>Tafel 33</i>
<i>Die Elsbeere</i>	<i>Tafel 22</i>
<i>Die Hainbuche</i>	<i>Tafel 29</i>
<i>Europäische Stechpalme</i>	<i>Tafel 21</i>
<i>Die Walnuss</i>	<i>Tafel 6</i>
<i>Die Schwarznuss</i>	<i>Tafel 18</i>
<i>Weiden</i>	<i>Tafel 24</i>



Erlebe die wohlthuende Atmosphäre des Waldes!
 Lerne über die Zusammenhänge der Waldbewirtschaftung!
 Staune über die Kraft der Natur!
 Werde ein Freund des Waldes!

Übersichtsplan

Länge: ca. 3,7 km, — Forstwege, Waldpfade (nicht kinderwagentauglich)
 Der Wald ist etwas Lebendes und in ständiger Veränderung.
 Dementsprechend können sich auch die Inhalte auf den Tafeln verändern.



Verhaltensregeln:

Bleib auf den Wegen
 und verhalte dich leise!
 Störe keine Tiere!
 Schone die Pflanzen!
 Hinterlasse keinen Abfall!
 Mache kein Feuer!
 Führe Hunde an der Leine!
 Autos, Räder, Pferde gehören
 nicht auf diesen Weg!

Überlege:
 Der Wald gehört nicht dir und
 trotzdem darfst du dieses
 Wunderwerk gratis betreten!

Eine Initiative von
DÜNSER
 Forstbetriebe &
 Waldpädagogik
www.duenser-wald.at

in Zusammenarbeit mit

dreiklang
 Landesforstdienst

KLAR!
 Klimawandelkommunikation
 Mobilitätsgewinn

IMWALGAU

und mit Unterstützung von
ERHART HOLZ
 Holzwerk - Tischlermeister

zimmererei berchtel

1200 Jahre
SCHNIFIS
 BEZIRKSGEMEINSCHAFT



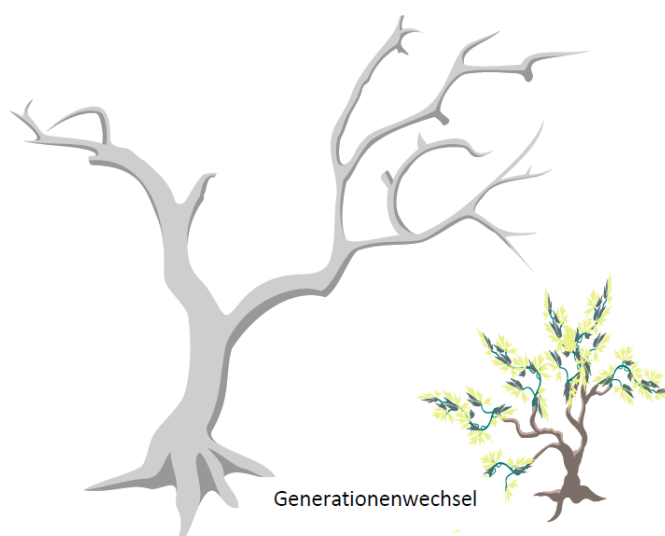
Werden einem Wald Bäume entnommen oder wird er durch Sturm oder Schneebruch dezimiert, kommt es zu einer Verjüngung. Diese kann auf zwei Arten erfolgen:

Naturverjüngung

Das ist die natürliche und zugleich billigste Form der Waldverjüngung und daher zu bevorzugen. Optimal ist, wenn unter dem Altholz bereits die nächste Baumgeneration entsteht.

Voraussetzungen sind

- ☛ standortangepasste Samenbäume
- ☛ keimfähiger Boden
- ☛ entsprechendes Kleinklima (Licht, Feuchtigkeit)
- ☛ angepasster Wildbestand
- ☛ angepasste Holzerntemethode (kein Kahlschlag)



Aufforstung

Aufgeforstet wird,

- ☛ wenn eine natürliche Verjüngung auf Grund von zu großen Kahlflächen (mit Konkurrenzvegetation) nicht oder nur schwer aufkommen kann,
- ☛ wenn keine geeigneten Samenbäume vorhanden sind,
- ☛ wenn schlechter Boden oder Verkrautung vorherrschen,
- ☛ wenn eine größere Baumartenvielfalt oder eine Bestandsumwandlung angestrebt wird.

Bei der Aufforstung ist eine mehrjährige Kulturpflege (Ausmähen) notwendig. Bei der Naturverjüngung wird erst später im Jungwuchs eine Pflege fällig. Allgemeines Ziel ist es, standortgerechte, stabile und Zuwachsreiche Mischbestände heranzuziehen, die dem fortschreitenden Klimawandel entsprechen.

Gut verwertbare Baumstämme sollten einen Durchmesser von mindestens 60 cm BHD (Brusthöhendurchmesser) und einen bis höchstens 10 m Höhe astfreien Stamm haben.

Diese Kriterien werden durch das QD Verfahren erreicht.

„Q“ steht für Qualität. Während des Baumwachstums bilden sich oben neue Äste, während die unteren Äste, die weniger Licht bekommen, absterben. Den Besten der dicht stehenden Bäume („Optionen“) wird durch Entfernen oder Knicken von konkurrierenden Bäumen Platz gemacht.

„D“ steht für Dimension. Mit Erreichen der gewünschten astfreien Stammlänge (8-10m) werden die Zukunfts-Stämme durch Freistellung der Lichtkrone (genügend Platz machen) bis zum Erreichen des gewünschten Durchmessers optimal gefördert.

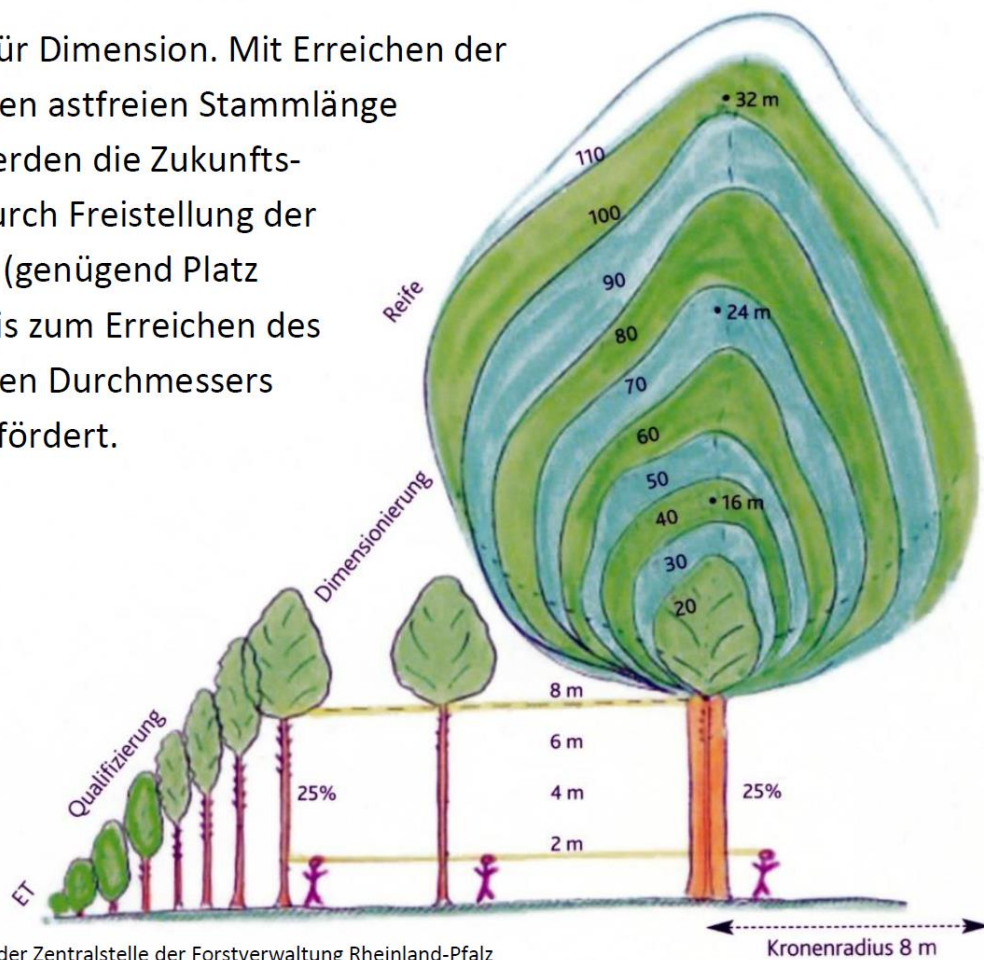


Bild-Quelle:
Waldbaustrategie der Zentralstelle der Forstverwaltung Rheinland-Pfalz

Ein **Dauerwald** ist ein dauernd bestockter Wald.

Wenn in einem Waldbestand gleichzeitig verschiedene Baumarten in unterschiedlichsten Alters- und Durchmesserklassen wachsen, spricht man von einem **Plenterwald**.

Voraussetzungen

- ☛ ein für Licht- und Schattbaumarten geeigneter Standort
- ☛ Einzelbaumentnahme im richtigen Zeitabstand
- ☛ entsprechende Wegerschließung (sonst ist eine Einzelbaumentnahme unproduktiv bzw. unmöglich!)
- ☛ Angepasster Wildbestand
- ☛ Spezielles Fachliches Wissen und Können des Bewirtschafters

Vorteile

- ☛ Keine künstlichen Aufforstungsmaßnahmen erforderlich
- ☛ Hohe Resistenz gegen Schadereignisse (Sturm, Käferbefall)
- ☛ Hohe Resilienz (Wiederherstellung des Ökosystems nach einer Störung)



Plenterwald: verschiedene Baumarten in unterschiedlichem Alter

Habitat bezeichnet eine typische Wohnstätte einer bestimmten Tier- oder Pflanzenart.

In der EU gibt es spezielle Förderprogramme für Naturschutzmaßnahmen, die zur Stärkung des Waldökosystems beitragen. Die Förderhöhe ist je nach Baumart verschieden und richtet sich nach den Festmetern des Habitatsbaumes.

Habitatsbäume sind ökologisch wertvolle Bäume, die außer Nutzung gestellt im Wald verbleiben. Folgende Arten werden unterschieden:



Totholz: mindestens 8 m hohe, abgestorbene, aber noch stehende Bäume als wertvoller Lebensraum für viele Organismen.

Bruthöhlen- und Horstbäume (Spechtbäume): Bäume, die Vögel und Höhlenbewohner beherbergen.

Veteranenbäume: diese zeichnen sich durch abnorme Größe und Stärke aus.

Auch einzelne umgestürzte Bäume werden im Wald liegen gelassen.

Habitatsbäume werden in der Forstbetriebsgemeinschaft Jagdberg mit einem weißen Spechtsymbol gekennzeichnet.

Pro Hektar werden maximal fünf Bäume gefördert.

Damit sich der Wald im steilen Gelände stabil entwickeln und ungestört wachsen kann, wird Sturmholz teilweise liegen gelassen oder Bäume werden absichtlich quer zum Hang gefällt. Dadurch wird **Schnees Schub** und **Steinschlag** verhindert und aufgeforstete oder von Natur aus vorhandene Jungpflanzen können sich besser entwickeln. Wenn sie dann kräftig genug sind, übernehmen diese selber die **Schutzfunktion**.

Die quergefällten Stämme werden später als Totholz zu wertvollem Lebensraum verschiedenster Tiere und Pflanzen.

Querfällungen zur Hangstabilisierung werden aus dem Vorarlberger Waldfonds gefördert.





Standort:	Märchentäl, Abzweigung Leubodenweg
Fläche:	3200 m ² (0,32 ha)
Ereignis:	Diese Waldfläche war mit hiebsreifem Altholz bestockt und größtenteils von Naturverjüngung unterwachsen. Kurz vor Weihnachten 2006 wurde das Altholz als Mondholz gefällt und als Bauholz vermarktet.
Maßnahmen:	2012 Jungwuchspflege 2020 Dickungspflege 2020 Wertastung der Zukunftsbäume
Ziel:	Es soll sich ein stufiger Mischwald mit hohem Wertholzanteil etablieren. Auf Grund der nordseitigen Exposition soll auch der Nadelholzanteil grundsätzlich gefördert werden.
Aufwand für die Maßnahmen:	ca. 36 Arbeitsstunden



Standort:	Leuboden Wegkreuzung
Fläche:	76.500 m ² (7,65 ha)
Ereignis:	Der ursprüngliche Altbestand ist dem Windwurf am 28. Jänner 1994 zum Opfer gefallen.
Maßnahmen:	1995 neben Naturverjüngung Teilaufforstung v. Lärchen 2002 Jungwuchspflege 2007 Dickungspflege 2015 Dickungspflege
Ziel:	Der vorhandene Nadelholzanteil soll gefördert und die durch das Eschentriebsterben ausfallenden Eschen durch andere Baumarten ersetzt werden. Die erfolgten Pflegeeingriffe sollen Struktur, Stabilität und Qualität fördern.
Aufwand für die Maßnahmen:	ca. 840 Arbeitsstunden



Standort:	oberer Teil Leubodenweg
Fläche:	41.000 m ² (4,1 ha)
Ereignis:	Der ursprüngliche Bestand ist dem Windwurf „Lothar“ am 26. Dezember 1999 zum Opfer gefallen.
Maßnahmen:	2000 Aufforstung von 5500 Pflanzen mit Ortsvereinen 2007 Jungwuchspflege 2018 Dickungspflege
Ziel:	Auf Grund der Steilheit dieses Hanges, kombiniert mit mehreren Nassgallen kommt dem Standort eine wesentliche Schutzfunktion zu. Um das Erosionsrisiko zu minimieren sollen tiefwurzelnde Baumarten wie z. B. Tanne gefördert werden.
Aufwand für die Maßnahmen:	ca. 480 Arbeitsstunden



Standort:	vor Wegende Leubodenweg
Fläche:	9.000 m ² (0,9 ha)
Ereignis:	Holznutzung um 1980
Maßnahmen:	1981 Aufforstung mit Fichte, Tanne, Ahorn, Esche, Kiefer 2000 Dickungspflege 2013 Durchforstung
Ziel:	Dieser Waldbereich hat auf Grund der Neigung eine Schutzfunktion zu erfüllen. Trotzdem wird versucht ein möglichst qualitativ hochwertiges Holz wachsen zu lassen. Der nächste Eingriff wird in Form einer Durchforstung mit einem Kippmastseilgerät erfolgen.
Aufwand für die Maßnahmen:	ca. 150 Arbeitsstunden



Standort:	Kurve Militärwegle
Fläche:	5.900 m ² (0,59 ha)
Ereignis:	Der sehr trockene Standort war mit Fichten, Tannen, Weißkiefern und Buchen bestockt. Mehre trockene Sommer schädigten den Altbestand. Dieser wurde dann im Jahre 2010 mittels Seilbahnnutzung geerntet und mit klimawandel-tauglichen Baumarten wie z.B. Douglasie und Lärche aufgeforstet.
Maßnahmen:	2010, 2011, 2013 Aufforstung mit 600 Jungpflanzen 2012 - 2015 jährliche Kulturpflege 2020 Jungwuchspflege
Ziel:	Förderung von Baumarten, die dem Klimawandel gewachsen sind und auch Schutzfunktion übernehmen können.
Aufwand für die Maßnahmen:	ca. 270 Arbeitsstunden



Standort:	oberhalb des Blockhütle
Fläche:	5.600 m ² (0,56 ha)
Ereignis:	Der ursprüngliche Bestand fiel dem Windwurf des Jahres 1994 zum Opfer. Die vorhandene Naturverjüngung wurde v. a. mit Lärchen ergänzt.
Maßnahmen:	1995 Aufforstung mit ca. 100 Jungpflanzen 2003 Dickungspflege 2009 Wertastung 2016 Waldrebenbekämpfung 2017 Durchforstung
Ziel:	Hier dominiert neben den Lärchen das Laubholz. Eine artenreiche Baumartenmischung soll zu möglichst wertvollem Holz heranwachsen.
Aufwand für die Maßnahmen:	ca. 80 Arbeitsstunden

Als „Brotbaum“ der Forstwirtschaft bin ich in letzter Zeit zunehmend ihr Sorgenkind. Ich wachse schnell und liefere ein hervorragendes und vielseitig verwendbares Holz. Deshalb hat man mich in vielen Wäldern gepflanzt, in denen ich als Gebirgsbaum eigentlich gar nicht vorkommen würde. Dort haben meine flachen Wurzeln aber Probleme an das Wasser zu kommen und starke Stürme können mich leicht umwerfen.

Der Klimawandel passt mir gar nicht, da Trockenheit, extreme Wetterereignisse und Schadinsekten verstärkt auftreten. Ganz schlimm ist es, wenn ich in Monokulturen wachse.

Ich bin stolz darauf, in Vorarlberg mit etwa 60 % die häufigste Waldbaumart zu sein. Schließlich ist ja mein Platz im Gebirge wo es viel Niederschläge gibt.

Vorteile:

- ☛ Im Gegensatz zu Laubholz weniger Pflege erforderlich
- ☛ Im Vergleich zur Tanne weniger anfällig gegen Wildverbiss
- ☛ Hervorragendes Bauholz
- ☛ Wächst in Vorarlberg häufig in sehr guten Qualitäten

Nachteile:

- ☛ Anfällig gegen Borkenkäfer und Sturmwürfe

Sonstiges:

Umgangssprachlich wird die Fichte auch „Rottanne“ genannt.

Merkmale:

Rundum angeordnete kleine spitze Nadeln.

Die Fichtenzapfen, umgangssprachlich fehlerhaft als Tannenzapfen

bezeichnet, hängen vom

Zweig nach unten und fallen zu Boden.

(Die Zapfen der Tanne wachsen aufrecht am Zweig und fallen nicht ab.)



Ich bin eine lange unterschätzte aber zunehmend wiederentdeckte Baumart. Meine dunkelgrünen weichen Nadeln haben zwei weiße Streifen auf der Unterseite und meine Rinde ist leicht weiß bis silber-gräulich. Im Gegensatz zur Fichte habe ich Wurzeln, die tiefer in den Boden reichen und ich bin auch weniger anfällig gegen die gefürchteten Borkenkäfer. Mein Holz ist vielfältig verwendbar.

Ursprünglich wäre ich viel weiter verbreitet, aber leider werde ich in der Jugend gerne vom Schalenwild verbissen. Dadurch verliere ich oft den Konkurrenzkampf mit der Fichte.

Weil ich aber im Klimawandel so wichtig bin, ist es von entscheidender Bedeutung, dass alle Lebensraumpartner auf Wildbestände hinarbeiten, die mir ein Aufwachsen ermöglichen.

Vorteile:

- ☛ Die Pfahlwurzel gelangt im Boden an feuchte Bodenschichten
- ☛ Weniger anfällig gegen den Borkenkäfer

Nachteile:

- ☛ Wird gerne vom Schalenwild verbissen
- ☛ Bei zu starker Auflichtung sind andere Baumarten konkurrenzstärker
- ☛ Es gibt auf das Holz (noch!) einen Abschlag gegenüber dem Fichtenholz

Sonstiges:

Es gibt ca. 40 verschiedene Arten der Tanne. Da durch die Eiszeit unsere Wälder ca. fünfmal weniger Baumarten aufweisen als vergleichbare Klimazonen, werden besonders trockenresistente Arten aus anderen Regionen der Erde (Gastbaumarten) auf Ihre Anbaueignung in Europa geprüft.

Merkmale:

Die Tanne hat flach angeordnete, 2-3 cm lange stumpfe Nadeln mit zwei weißen Streifen auf der Unterseite.

Die aufrecht wachsenden Zapfen zerfallen am Baum.



Ich bin derzeit sehr gefragt, da ich als wichtige Baumart im Klimawandel gelte. Da meine Vorfahren während der Eiszeit in Europa ausgestorben sind, gelte ich als „Gastbaumart“. Ich wurde allerdings schon vor über 100 Jahren nach Europa zurückgebracht.

Der höchste Baum Vorarlbergs ist eine Douglasie.

Mein Holz ist vielseitig verwendbar und ich bin trockenheitstoleranter als die Fichte. Bisher gibt es auch keine besonders problematischen Schädlinge die mir zusetzen. Die Befürchtung, ich könnte heimische Arten verdrängen, hat sich nicht bestätigt.

Ich bin gut in unsere Wälder integrierbar. Man darf natürlich nicht den alten Fehler machen und mich in Reinkultur pflanzen. In der richtigen Beimischung bin ich eine interessante Ergänzung unserer Wald-ökosysteme, jedoch nicht der Superstar, der alle Probleme lösen kann.

Vorteile:

- 🌲 Raschwüchsig
- 🌲 Vielseitig verwertbares Holz
- 🌲 (Bisher) wenige Schadorganismen die der Douglasie schaden

Nachteile:

- 🌲 Schutzmaßnahmen notwendig, da sehr anfällig gegen Wildeinfluss (Verbiss und Fegeschäden)

Sonstiges:

Es gibt zwei verschiedene Herkünfte (Inlands- und Küstendouglasie)

Merkmale:

Die etwa 3 bis 4 cm langen immergrünen Nadeln sind beim Austrieb hellgrün, später blau-grün. Sie duften beim Zerreiben intensiv nach Zitrone.



Ich war 2002 Baum des Jahres in Österreich. Als typischer Baum der Hochlagen mit kurzer Vegetationsperiode habe ich eine ganz besondere Eigenschaft. Im Gegensatz zu unseren anderen Nadelbäumen werfe ich im Winter meine Blätter ab (Nadeln sind auch Blätter!) und manch Wanderer hält mich daher für eine abgestorbene Fichte. Ich tue dies, damit ich im Winter nicht austrockne, wenn die Blätter bei Sonnen-einstrahlung Wasser verdunsten, aber aus dem gefrorenen Boden kein Nachschub kommt. Dieser Effekt wird auch Frostrocknis genannt.

Ich bin ein typischer Baum der Waldgrenze und benötige viel Licht. Da ich keine nassen Füße mag, sind sehr feuchte Standorte und vernässte Lagen nicht mein bevorzugtes Areal.

Vorteile:

- ☛ Auf Grund der dicken Rinde und des guten Heilungsvermögens unempfindlich bei Steinschlag
- ☛ Wegen der kleinen Krone sehr sturmresistent
- ☛ Liefert gutes witterungsbeständiges Holz für den Außenbereich

Nachteile:

- ☛ Benötigt sehr viel Licht und ist daher konkurrenzempfindlich
- ☛ Jungpflanzen sind anfällig für Fegeschäden

Sonstiges:

Die Lärche ist der einzige winterkahle Nadelbaum Österreichs.

Sie ist ein Pionierbaum, der freie Flächen besiedelt.

Neben der einheimischen Lärche gibt es auch Anbauten der Japanischen Lärche.

Merkmale:

Die schmalen bis 3 cm langen Nadeln sind rosettenförmig in Büscheln angeordnet. Sie sind zuerst hellgrün, später dunkelgrün und färben sich im Herbst dann goldbraun, bevor sie abfallen.

Die junge Rinde ist glatt und grau, später schuppig und rotbraun.



Ich zähle zu den Edellaubhölzern und benötige gut wasserversorgte und nährstoffreicher Standorte. Insbesondere in den Auwäldern des Rheintals war ich sehr verbreitet. Durch einen aus Asien eingeschleppten Pilz, der das gefährliche Eschentriebsterben auslöst, bin ich aber sehr gefährdet. Ganze Bestände mussten vorzeitig gefällt werden, insbesondere dort, wo an Straßen die Verkehrssicherheit durch zusammenbrechende Bäume gefährdet wäre.

Es laufen allerdings Forschungsprojekte, die nach resistenten Individuen suchen, um die Esche weiterhin erhalten zu können. Mein Holz ist nämlich sehr wertvoll, insbesondere für spezielle Nutzungen im Bereich des Werkzeugbaus.

Vorteile:

- ☛ Hartes aber elastisches und bruchfestes Holz – ideal zum Bau von Werkzeugstielen
- ☛ Auf kalkreichen Böden kann die Esche auch mit stärkerer Trockenheit zurechtkommen

Nachteile:

- ☛ Durch das vom Pilz „Falsches Weißes Stengelbecherchen“ ausgelöste Eschentriebsterben nicht mehr von großer forstlicher Bedeutung

Sonstiges:

Die Esche ist eine typische Baumart des Vor-alpenlandes bzw. der Auen im Rheintal.

Merkmale:

An den grauen bis grünlichen Zweigen befinden sich gefiederte bis 40 cm lange Blätter mit 9 - 15 feinscharf gezähnten Teilblättern. Die einzelnen spitzen, länglichovalen Fiederblättchen sind bis 10 cm lang und scharf gesägt.



Eichen (Gattung Quercus)

Es gibt von mir zwei Arten, die in Vorarlberg verbreitet sind. Die **Stieleiche** (*Quercus robur*) und die **Traubeneiche** (*Quercus petraea*). Während die Stieleiche sich eher im flachen Land und den Auwäldern wohl fühlt, ist die Traubeneiche in höheren Lagen und auf trockeneren Standorten anzutreffen.

Ich liefere ein sehr wertvolles Holz, das auch für Furniere verwendet wird. Um gute Qualität zu erzielen, benötigt es aber einer guten Pflege über viele Förstergenerationen. Insbesondere meine Stämme müssen immer durch einen Nebenbestand beschattet sein, damit meine schlafenden Knospen nicht austreiben und sogenannte Wasserreiser bilden.

Vorteile:

- ☛ Wird im Klimawandel profitieren und konkurrenzstärker werden

Nachteile:

- ☛ Benötigt mehr „Fürsorge“ und Pflege als die Nadelholz-Forstwirtschaft

Sonstiges:

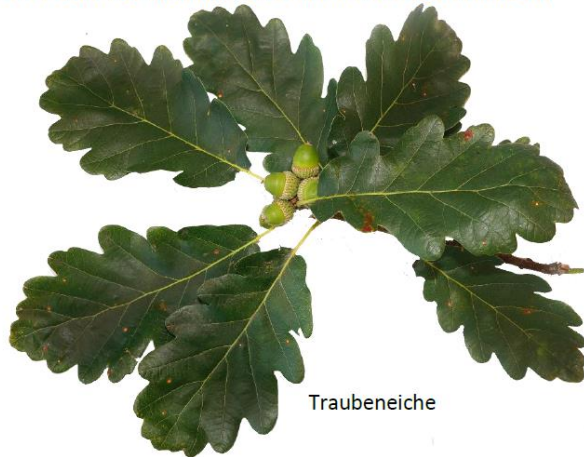
Die Verbreitung der schweren Samen erfolgt u.a. durch Tiere wie den Eichelhäher. Die Eicheln sind ein begehrtes Futter für Wildschweine und andere Tierarten.

Merkmale:

Mit den typischen gelappten Blättern und den in einem Becherchen steckenden Eicheln zählt die Eiche zu den bekanntesten Laubbäumen.



Stieleiche



Traubeneiche

Ich bin schon sehr selten geworden und stehe in vielen Ländern, so auch in Vorarlberg, unter Naturschutz. In früheren Zeiten war ich sehr wichtig für die „Rüstungsindustrie“ und wurde daher oft um Ritterburgen herum gepflanzt. Mein hartes elastisches Holz ist ideal für die Herstellung von Bögen. Es wäre aber auch für friedlichere Anwendungen geeignet, wie den Möbelbau.

In meinen Nadeln finden sich starke Giftstoffe, die auch für den Menschen gefährlich sind. Sogar Pferde verenden, wenn sie meine Nadeln fressen. Das Rehwild allerdings verträgt sie, weshalb ich auch stark durch Wildverbiss bedroht bin. Die Gifte sind in der pharmazeutischen Industrie Basis unter anderem für die Herstellung von Krebsmedikamenten.

Vorteile:

- ☛ Benötigt sehr wenig Licht (extreme Schattbaumart)

Nachteile:

- ☛ Stark anfällig gegen Wildverbiss

Sonstiges:

Die Eibe wurde in früheren Zeiten als magischer Baum angesehen. Sie ist eine zweigeschlechtliche (diözische) Art, d.h. es gibt männliche und weibliche Individuen.

Merkmale:

Die Eibe ist ein immergrüner, etwa 10 m hoher Baum, mit kegelförmiger oder ei- bis kugelförmiger Krone, oft mehrstämmig.

Die Nadeln sind spiralig oder zweireihig am Zweig angeordnet.



Wer mich sieht denkt an Kanada, wo ich sogar die Nationalflagge ziere, oder an den süßen Ahornsirup. In Vorarlberg sind von meiner Gattung vor allem der **Bergahorn** (*Acer pseudoplatanus*), der **Spitzahorn** (*Acer platanoides*) und seltener der **Feldahorn** (*Acer campestre*) anzutreffen.

An meinen Blättern bin ich gut zu unterscheiden. Ich zähle zu den Edellaubhölzern und besiedle nährstoffreiche und frische Standorte. Um gute Holzqualitäten zu erzielen, ist die Waldpflege und ein Dichtstand in der Jugend wichtig.

Eine Besonderheit kann bei mir auftreten: die sogenannte Riegelung. Ein Riegelahorn hat wellig verlaufende Holzfasern und dadurch eine besondere Optik. Für solche Stämme können auf Wertholzverkäufen mehrere tausend Euro erzielt werden. Leider erkennen viele Laien diese Besonderheit nicht und so sind wohl manche wertvolle Kollegen als schlichtes Brennholz im Ofen gelandet.

Vorteile:

- ☛ sehr widerstandsfähiges Holz, daher für Treppen etc. geeignet
- ☛ Laub zersetzt sich rasch und bildet hervorragenden Humus

Nachteile:

- ☛ Benötigt Pflege um gute Stammqualitäten auszubilden
- ☛ Neue Krankheiten wie die Rußrindkrankheit möglich

Merkmale:

Die meisten Ahornarten haben typische fünf-lappige Blätter, die im Herbst goldgelb leuchten.



Bergahorn



Feldahorn



Spitzahorn

In Vorarlberg sind vor allem die **Sommerlinde** (*Tilia platyphyllos*) und die **Winterlinde** (*Tilia cordata*) anzutreffen. Unterscheiden kann man mich unter anderem an der Farbe der Härchen an der Blattunterseite, welche bei der Sommerlinde weiß und bei der Winterlinde braun sind.

Ich bin ein Baum mit hoher mythologischer und geschichtlicher Bedeutung. Ich war früher oft der Baum unter welchem Gericht gehalten wurde und werde in Volksliedern besungen. Meine Blüten sind ein wertvolles Heilmittel bei Fieber und Nahrung für Insekten.

Ich bin eine wichtige urbane Baumart. Als Waldbaum bin ich eher von untergeordneter Bedeutung. Manchmal werde ich dazu genützt die Stämme von z.B. Eichen zu beschatten.

Mein Holz ist bei Schnitzern und in der Imkerei besonders beliebt.

Vorteile:

- ☛ Im Klimawandel ökologisch stabil
- ☛ Liefert die als Tee begehrten Lindenblüten
- ☛ Bienenweide

Nachteile:

- ☛ Forstlich von untergeordneter Bedeutung
- ☛ Wurzeln sind in der Nähe von Häusern problematisch

Sonstiges:

Dass die Linde in manchen Wappen vorkommt, zeigt ihre kulturgeschichtliche Bedeutung.

Merkmale:

Die Linde ist ein mächtiger Baum mit spitzigen herzförmigen Blättern. Das auffallendste Merkmal ist aber der Duft, den ein blühender Baum im Frühjahr verströmt.



Ich bin mit der Buche nicht verwandt und von ihr vor allem an meinen Blättern und der charakteristischen Rinde zu unterscheiden. Als forstliche Baumart bin ich nur von untergeordneter Bedeutung und vor allem als Nebenbestand in Eichenwäldern und zusammen mit anderen Edellaubhölzern wichtig, um deren kostbare Stämme zu beschatten. Mit der Eiche bilde ich auch natürliche Waldgesellschaften auf trockenen und warmen Standorten. Meine leicht zersetzbaren Blätter verbessern den Boden und bauen Humus auf. Ich kann mich sehr gut über Stockausschläge (Austriebe aus Baumstümpfen) vermehren und bin daher auch für die Nieder- und Mittelwaldbewirtschaftung geeignet. Vom Klimawandel könnte ich durchaus profitieren.

Vorteile:

- ☛ Guter Nebenbestand für Eichen und andere Laubhölzer
- ☛ Laub bildet hochwertigen Humus und baut dadurch Kohlenstoff im Boden auf
- ☛ Extrem dichtes und hartes Holz (z.B für Werkzeuge)

Sonstiges:

Die Hainbuche ist eine typische Niederwaldbaumart. Im urbanen Bereich ist sie häufig als Heckengehölz in Verwendung.



Stockausschlag einer Buche

Merkmale:

Die Blätter sind etwa 5-10 cm lang. Auf der Oberseite sind sie dunkelgrün, unterseits heller und auf den Nerven leicht behaart. Im Herbst färben sie sich hell- bis leuchtend gelb.



Blätter einer Hainbuche



Europäische Stechpalme (*Ilex aquifolium*)

Ich wachse meist in Strauchform, kann aber auch zu durchaus größerem Baum werden und bin der einzige Vertreter meiner Gattung in Europa. Ich breite mich durch den Klimawandel verstärkt aus, denn ich bevorzuge milde Winter, mag Wärme und komme auch mit Trockenheit ganz gut zurecht.

Obwohl meine stacheligen Blätter, die ich im Winter behalte, vor Fraß schützen sollen, werden sie dennoch vom heimischen Schalenwild gefressen. Verwendung finde ich als Zierpflanze, mein Holz findet sich aber auch in sehr speziellen Verarbeitungen wie Intarsien (Einlegearbeiten) oder Spazierstöcken. Da ich als giftig für den Menschen gelte, werden meine Früchte eher von Vögeln und anderen Kleintieren geschätzt, insbesondere, weil sie auch im Winter als Nahrungsquelle zur Verfügung stehen. Ich bin eine auffällige Besonderheit, kann bis zu 300 Jahre alt werden und werde infolge des Klimawandels vielleicht häufiger in unseren Wäldern anzutreffen sein.

Sonstiges:

Die Stechpalme gehört nicht - wie man vielleicht aus dem Namen schließen könnte - zu den echten Palmen. Allerdings werden in unserer christlichen Tradition Stechpalmzweige mit anderen immergrünen Pflanzen in die „Palmen“ eingearbeitet, die am Palmsonntag zur Erinnerung an den Einzug Jesu in Jerusalem geweiht werden.

Merkmale:

Die harten, ledrig-grünen Blätter haben an jeder Seite 5-7 lange Stachelspitzen.

Die etwa erbsengroßen kugeligen Früchte glänzen scharlachrot.

Achtung: sie sind giftig!



Ich bin sowohl für mein wertvolles Holz, als auch für meine schmackhaften und gesunden Nüsse bekannt. Diese reifen in einer dicken grünen Schale heran.

Meine ursprüngliche Heimat liegt im asiatischen Raum. Die Römer haben mich auf Ihren Eroberungszügen nach Mitteleuropa mitgebracht, bin also eigentlich ein Gastbaum. Inzwischen bin ich aber eine gut integrierte Baumart in Vorarlberg.

Ich habe männliche und weibliche Blüten auf demselben Baum, was häufig vorkommt und sich Monözie nennt. Ich bin ein Kernholzbaum und mein Holz ist neben dem der Elsbeere eines der wertvollsten die es bei uns gibt, und wird gerne für edle Möbel und Gewehrschäfte verwendet. Ich mag gut durchlüftete nährstoffreiche Böden die nicht zu sauer (niedriger pH-Wert) sind. Als ausgesprochene Lichtbaumart bedarf es intensiver Mischwuchsregulierung, da mich sonst andere Baumarten überwachsen. Weil ich Wärme mag, könnte ich mit dem Klimawandel besser zurechtkommen als manch andere Arten.

Vorteile:

- ☛ Liefert wertvolles Holz
- ☛ Nahrung für Tier und Mensch
- ☛ „Klimawandelbaumart“

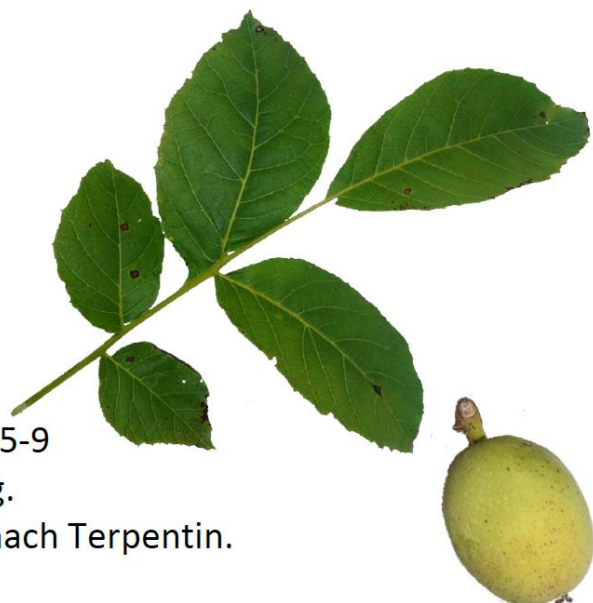
Nachteile:

- ☛ Empfindlich bei Spätfrösten

Merkmale:

Die Blätter sind gefiedert, jedes der 5-9 Fiederblättchen ist etwa 7-9 cm lang.

Beim Zerreiben riechen die Blätter nach Terpentin.



Ich bin mit der Walnuss verwandt und auch eine sogenannte Gastbaumart. Ich stamme aus Nordamerika wurde nach Europa gebracht und habe auch in Vorarlberg eine neue Heimat gefunden. Besonders im Rheintal und im Walgau werde ich versuchsweise angebaut.

Mein attraktives Holz ist u.a. im Möbelbau, aber auch als Drechselholz gefragt. Um gutes Holz zu liefern braucht es eine frühzeitige Auswahl der besten Bäume im Bestand, welche dann regelmäßig von Konkurrenten befreit werden. Eine Astung ist auch erforderlich.

Wie die Walnuss bin ich eine sehr lichtbedürftige Baumart und stelle hohe Ansprüche an den Boden. Ich mag vor allem nährstoffreiche Auwaldstandorte oder lockere, tiefgründige Böden. Kalte Winter vertrage ich gut, aber Spätfröste setzten mir stark zu.

Temporär kann ich starke Trockenheit und größere Hitze vertragen und bin daher eine für die Klimawandelanpassung stark diskutierte Baumart.

Vorteile:

- ☛ Klimafit, vielleicht Ersatzbaumart für die Esche
- ☛ Hochwertiges Holz

Nachteile:

- ☛ Sensibel gegen Spätfröste
- ☛ Als „Gastbaumart“ umstritten, noch keine lange Waldbauerfahrung

Sonstiges:

Es gibt Hybridnüsse aus verschiedenen Arten der Gattung *Juglans* mit teils besseren Eigenschaften.

Merkmale:

Die langen gefiederten Blätter haben mehr als 10 Teilblättchen, die Endfieder fehlt oft. Die Unterseite ist behaart.



In der klassischen Forstwirtschaft spiele ich eher eine untergeordnete Rolle. Ich bin jedoch in der Niederwaldbewirtschaftung, als Energieholz-pflanze und in der Ingenieurbiologie aufgrund meiner starken Stockaus-schläge und Fähigkeit zur vegetativen Vermehrung gefragt.

Ganz gut geeignet sind meine Zweige für das Korbflechten. In der Medizin erlangte ich durch die von mir gebildete Salicylsäure große Bekanntheit. Dieser Wirkstoff bzw. dessen Derivate sind u.a. fiebersenkend und die Basis des bekannten Aspirins.

Ich bin eine ausgesprochene Pionierpflanze und eine typische Gewässer begleitende Gattung. Auch aus ökologischer Sicht bin ich wichtig. So zählen die Silberweiden-Auwälder zu den seltensten Waldgesellschaften Vorarlbergs.

Vorteile:

- ☛ Zur Stabilisierung von Böschungen bzw. als Energiepflanze interessant

Nachteile:

- ☛ Forstliche Nutzungsmöglichkeiten begrenzt

Sonstiges:

Wegen der frühen Blütezeit ist die Weide eine wichtige Nahrungsquelle für Bienen. Blütenzweige („Palmkätzchen“) werden in Palmen und gerne als Osterdekoration verwendet.

Merkmale:

Die verschiedenen Weidenarten bieten ganz unterschiedliche Erscheinungsbilder, von Zwergsträuchern bis hin zu stattlichen Bäumen, von der Trauerweide mit den senkrecht bis zum Boden herabhängenden Zweigen bis zur langborstigen Korbweide.



Zielgruppen / Nutzungsmöglichkeiten:

Der Weg ist frei zugänglich und für jeden kostenlos nutzbar. Er bietet sich als Ausflugsziel in der Dreiklang-Region Schnifis-Düns-Dünserberg an und lässt sich hervorragend mit einer Wanderung kombinieren. Demnächst wird der Wald-Wissen-Weg auch in die Dreiklang Wanderkarte übernommen.

Waldpädagogische Führungen und Events z.B.: Kindergeburtstage, Gaudi-Bewerbe, Waldbaden (meine Frau ist Yogalehrerin und Shinrin Yoku¹-Trainerin), werden für Schulklassen, Familien, private Gruppen, Vereine und Firmen gerne angeboten.



Bild 7: Schulklasse

¹ Waldbaden (aus Japan), ist ein bewusstes Eintauchen in die Natur

Beweggründe und Motivation für die Schaffung des WW-Wegs / persönliche Meinung zur Forstwirtschaft

Für mich gibt es zwei große Impulse, die mich bewegen haben, den WW-Weg umzusetzen. Zum einen sind die Gründe persönlicher Natur, zum anderen aber sehe ich auch eine gesellschaftliche Verpflichtung, dem Wald eine Stimme zu geben, die Öffentlichkeit auf die Bedeutung des Waldes aufmerksam zu machen.



Bild 8: Fällungs-Arbeit

Persönliche Gründe für die Umsetzung des WW-Wegs

Mit zunehmendem Alter wird es für mich immer schwieriger, Tag für Tag die körperlichen Strapazen auf mich zu nehmen, welche die Arbeit im Forst (vor allem im steilen Gelände) mit sich bringt. Auch wenn es mir mit meinen 50 Jahren ganz gut geht, 30 Jahre intensivste Waldarbeit haben Spuren hinterlassen.

Mir ist es außerdem sehr wichtig, einen Sinn in meiner Arbeit zu sehen. Erfüllung und Zufriedenheit sind Werte, die ich durch Engagement erreiche. Auf das, was man leistet und bewirkt, kann man stolz sein und sich darüber freuen.

Daher möchte ich nicht als „Totengräber“ tätig sein, indem ich kranke und vom Käfer befallene Bäume umschneide, Schadholz aufarbeite oder waldbauliche Maßnahmen umsetzen muss, die nicht dem Wald, sondern wirtschaftlichen Interessen dienen oder der bekannt prekären finanziellen Situation geschuldet sind. Dies erfüllt mich nicht. Und zu einer Marionette der Sägeindustrie und der großen Forstunternehmer möchte ich schon gar nicht werden!

Seit Bestehen der FBG wird dort auf eine nachhaltige Waldbewirtschaftung in Form von kleinflächigen Nutzungen, Förderung von Naturverjüngung, Artenvielfalt durch Mischwälder und gezielte Waldpflege, hin zum Plenterwald, geachtet.

Auch bei meinen Auftraggebern für meine gewerblichen Tätigkeiten sind mir diese Grundsätze der Waldbewirtschaftung wichtig. Mittlerweile bin ich in der glücklichen Lage, dass ich mir meine Aufträge aussuchen kann. Wenn mir etwas nicht passt, wenn - nach meinem Empfinden - nicht nachhaltig gearbeitet wird, dann mache ich es einfach nicht!

Als drittes Standbein bietet mir die Waldpädagogik noch mehr Freiheit, mir meine Aufträge auszusuchen.

Denn ich möchte auf jeden Fall noch viele Jahre im Wald arbeiten. Natürlich werde ich auch weiterhin meinen Tätigkeiten als Forstarbeiter in gewohnter Form nachgehen. Das heißt, dass ich weiterhin zu 50% bei der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Jagdberg angestellt bin und dazu selbständig als Forstwirtschaftlicher Dienstleister arbeite. Meine selbstständige Tätigkeit möchte ich aber langfristig immer mehr in die Waldpädagogik lenken. Ich kann dadurch einen Teil meines Einkommens verdienen, vor allem aber bereitet es mir Freude und hat zudem einen Sinn. Denn es gibt gute Gründe, warum wir uns darum bemühen sollten, den Wald wieder mehr in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Der WW-Weg ist für mich ein idealer Einstieg dazu.

Gesellschaftliche Verpflichtung:

Warum der Wald mehr Öffentlichkeitsarbeit braucht

Was den voranschreitenden **Klimawandel** betrifft, möchte ich zu Lösungen und Verbesserungen beitragen und nicht Mitverursacher sein. Dazu fühle ich mich moralisch verpflichtet, das bin ich auch meinen 2 Söhnen und im Allgemeinen der jungen Generation schuldig!

Für mich stellt sich die Situation unserer Wälder so dar:

Wirtschaftliche Situation:

Durch den schleichenden Preisverfall des Rohstoffs Holz und zunehmende Naturkatastrophen durch Stürme, Trockenperioden, Hitze und extreme Niederschläge wird es immer schwieriger, nachhaltig zu wirtschaften. Die Faktoren Globalisierung, freie Marktwirtschaft und billige Transportwege spielen ebenfalls eine wichtige Rolle.

Ein Vergleich: Anfang der 60er Jahre war bei uns in Vorarlberg ein Festmeter Holz zwischen 70-80 € wert. Der Lohn für einen Holzer lag bei 1.50 € pro Stunde, was für damals recht gut war. Fazit: Man konnte 50 Arbeitsstunden mit dem Erlös von 1 fm Holz bezahlen! Wo liegen wir heute?

Auf der einen Seite die schwierige finanzielle Situation, auf der anderen Seite die Belastungen durch den Klimawandel und den freien Markt. Wie soll das gehen?

Gesellschaftlicher Wandel:

Soziale Urbanisierung (Ausbreitung städtischer Lebensform)

Der Bezug zur Natur und das damit verbundene Wissen geht gerade bei jungen Menschen immer mehr verloren. Es herrscht zwar ein großes Interesse an Outdooraktivitäten. Der Tourismus boomt: Freizeittrends und Fun Sportarten nehmen zu. Waldseilgärten, Bikeparks und Ähnliches schießen wie Pilze aus dem Boden. Schi- und Wandergebiete werden mehr und mehr erschlossen. Doch das Wissen über den Wald und die Natur, dessen wichtige Bedeutung für unseren Lebensraum und der damit verbundene Respekt sowie die Achtung vor diesem Gegenüber, werden immer weniger.

Es ist unsere Aufgabe, dem entgegen zu wirken. Dazu soll der Wald-Wissen-Weg beitragen: dem Wald eine Stimme geben und ihm die Bedeutung zukommen lassen, die ihm zusteht!

Meinungsbild zur Forstwirtschaft:

In meiner Tätigkeit als Waldpädagoge und Gruppenleiter beim Bergwaldprojekt erfahre ich immer öfter, dass die Menschen zum Teil ein falsches Bild vom Wald und dessen Bewirtschaftung haben.

Nachrichten von Brandrodungen im Urwald, Bilder von riesigen Sturm- und Käferholzflächen, sowie Abbildungen von überdimensionierten Forstmaschinen führen bei vielen Leuten zu einem negativen Bild von der Forstwirtschaft. Umwelt- & Naturschutzorganisationen sowie Klimaaktivisten unterstützen dies durch eine undifferenzierte Darstellung der Tatsachen noch weiter. Zum Teil wird die Forstwirtschaft als Ausbeuter und Umweltzerstörer gesehen, was, wenn man nach Südamerika oder in Teile Osteuropas blickt, auch stimmt.

Wie in so vielem werden alle in den gleichen Topf geworfen. Es wird nicht differenziert betrachtet und beurteilt.

Denn bei uns in Vorarlberg bewirtschaften die Waldbesitzer ihre Wälder sehr aufwendig, nachhaltig und naturnah. Sie nehmen dafür sogar einen schlechteren Erlös in Kauf. Das wird aber leider oft nicht gesehen, weil die breite Bevölkerung allgemein nur sehr wenig über die Kreisläufe im Wald weiß.

Daher ist es enorm wichtig und unerlässlich, den Menschen das Wissen über den Wald und eine nachhaltige Bewirtschaftung näher zu bringen. Es geht darum, zu informieren, aufzuklären und richtigzustellen. Gerade angesichts der Klimaveränderung verstehen die Leute, wenn ich es ihnen erkläre, und ändern ihre Meinung. „Wirklich, das habe ich aber nicht gewusst“, ist einer der Sätze, die ich bei Gesprächen am meisten höre.

Die Glaubwürdigkeit gegenüber der Bevölkerung hängt aber stark davon ab, wie nachhaltig die Wälder tatsächlich bewirtschaftet werden und wie es uns gelingt, auf politischer Ebene eine bessere Lobby zu erreichen.

Wenn es der Wunsch der Masse und der Politik ist, die Wälder mehr in Richtung Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkung zu bewirtschaften, dann muss dies von der Öffentlichkeit mitgetragen werden. Man kann davon ausgehen, dass die finanzielle Situation der öffentlichen Hand aufgrund von Corona noch schwieriger wird. Man sollte deshalb gezielt fördern, dass bei der Verteilung der Gelder mehr auf ökologische Gesichtspunkte gesetzt wird. Vor allem muss es uns gelingen, die Politik zu überzeugen, dass vorbeugende Investitionen in eine klimataugliche Bewirtschaftung der Wälder um vieles günstiger kommen als die wirtschaftlichen und ökologischen Folgen einer konventionellen Bewirtschaftung!

Vorarlberg geht da mit gutem Beispiel voran. Schon seit den 90-iger Jahren werden Förderungen zum Erhalt des gesunden, natürlichen Waldes zur Verfügung gestellt. Das Land fördert Maßnahmen, die dazu führen, dass Gefahren abgewendet und die Bestandsstabilität sowie die Artenvielfalt verbessert werden. Schonende Formen der Waldnutzung werden begünstigt. Ohne diese Mittel und die flächenwirtschaftlichen Projekte der Wildbachverbauung würden wir heute nicht dastehen, wo wir sind!

Lösungsansatz:

So wie sich das Klima und der Wirtschaftsmarkt verändern, sollten sich auch die Bewirtschaftungsform und die öffentliche Meinung zur Forstwirtschaft ändern!

In der Vergangenheit wurde in großen Teilen Europas die Fichte als „Brotbaum“ in Monokulturen angebaut. Die Erträge waren so hoch, dass man einen Teil wieder in den Wald und in die Infrastruktur investieren konnte. Genutzt wurde nicht mehr Holz als nachgewachsen ist. Dieses System, das hauptsächlich auf den Faktor Wirtschaft gesetzt hat, funktioniert mittlerweile nicht mehr. Trotzdem wird vielerorts weiterhin daran festgehalten.



Bild 9: Auszug aus den Vorarlberger Nachrichten

Holz soll und darf genutzt werden! Es ist ein genialer Rohstoff und ein wichtiger Wirtschaftszweig. Ich bin auch der Meinung, dass die Fichte absolut in unsere Wälder gehört und, dass sie unser „Brotbaum“ bleiben wird. Allerdings nicht in diesem Ausmaß und nicht in dieser Bewirtschaftungsform. Auch der Holzpreis wird wieder besser werden. Doch sobald wir die 100€-Marke überschreiten, wird die Sägeindustrie jammern, dass er viel zu hoch ist, und es wird gegengesteuert. Dabei müsste der Holzpreis sogar um vieles höher sein, wenn wir den Vergleich mit den 60er-Jahren hernehmen.

Doch wir wissen ohnehin, dass das Erreichen der 100€-Marke Wunschdenken ist und in naher Zukunft wahrscheinlich nicht eintreffen wird. Ebenso müssen wir damit rechnen, dass die nächsten Wetterextreme kommen.

Auch wenn ich mich weder als Umweltaktivisten noch als pessimistischen Menschen sehe, glaube ich nicht daran, dass sich die Erderwärmung wieder normalisieren wird und die Naturkatastrophen sowie die Wetterextreme weniger werden.

Gut gemeinte Ratschläge, dass Privatwaldbesitzer bei einem schlechten Holzpreis einfach abwarten und kein Holz nutzen sollen, sind längerfristig nicht das Allheilmittel. Wenn kein Erlös erzielt werden kann, bleiben meist auch die waldbaulichen Maßnahmen wie Jungwuchs- und Dickungspflege auf der Strecke. Dies ist im Hinblick auf klimafitte Wälder nicht von Vorteil.

Um zu überleben, können Forstbetriebe mit Angestellten gar nicht anders, als das Holz zu nutzen. Um dabei nicht draufzahlen zu müssen, wird bei schlechten Holzpreisen möglichst billig gewirtschaftet. Dann werden auch dort die wichtigen waldbaulichen Maßnahmen vernachlässigt.

Diese Situation verschlimmert sich für die Unternehmer noch, wenn das Schadholz aufgearbeitet ist und in der betroffenen Region große Kahlfelder entstanden sind.

Wie kommen wir raus aus dem Hamsterrad?

Gerade im Zeichen des Klimawandels herrscht in der Bevölkerung ein großes Interesse am Wald, gleichzeitig aber auch ein Wissens-Defizit.

Öffentlichkeitsarbeit sehe ich als wichtigen Teil der Lösung. Es geht darum, neben dem Wirtschaftsfaktor mehr auf die Wirkungen - die Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungsfunktion des Waldes - hinzuweisen.

Wenn es uns gelingt, dem Wald eine Stimme zu geben, die aufzeigt, welche enormen Leistungen er durch eine richtige & nachhaltige Bewirtschaftung im Bereich Schutzwirkung (vor allem in den gebirgigen Regionen), in der Wohlfahrtswirkung (Stichwort CO₂-Bilanz) und immer mehr in der Erholungswirkung (sowohl für die heimische Bevölkerung, als auch für die touristische Nutzung) erbringt, wäre dies ein Riesen-Fortschritt und auch die Basis dafür, Unterstützung einfordern zu können. Diese ist nicht als Förderung oder Ausgleichszahlung zu sehen, sondern als Investition in die Sicherung und den Erhalt unseres Lebensraums und in den Wirtschaftsstandort.

Dazu braucht es aber einen Schulterschluss zwischen allen Beteiligten.

Dies sind: Politik von EU bis Gemeindeebene, Forstbehörden, Ausbildungsstätten, Interessensvertreter, Waldbesitzer, Forstbetriebe und Unternehmer, Sägeindustrie und Holzhandel, sowie auch Holzbau, dazu gehören auch Jägerschaft Umwelt- und Naturschutzorganisationen. Nur gemeinsam können wir es schaffen, die zukünftigen Herausforderungen zu meistern. **Ökologie und Ökonomie** dürfen nicht im Gegensatz stehen, sie müssen gemeinsam die Lösung sein.

Einen weiteren Lösungsansatz sehe ich darin, dass es gelingen sollte, den Holzpreis nicht nur von der herkömmlichen Klassifizierung abhängig zu machen. Auch die Form der Waldbewirtschaftung sollte sich auf den Wert des Holzes auswirken.

Aktuell hat z.B. ein C- Bloch immer den gleichen Preis - ganz egal ob er von einer Fichten-Monokultur aus der EU kommt oder aus einem heimischen Plenterwald mit Einzelstammentnahme. Das muss sich ändern, auch wenn mir klar ist, dass es nicht so einfach ist.

Ein Vergleich zu den landwirtschaftlichen Produkten:

Es ist selbstverständlich, dass Bioprodukte wie Milch, Fleisch, Obst und Gemüse mehr kosten dürfen als Industrieware. Die Leute akzeptieren es und kaufen auch immer mehr Bioprodukte. Mittlerweile werden Bio- und Regionale Produkte in jedem Geschäft angeboten - vom Dorfladen bis zum Supermarkt. Dies ist sicherlich das Ergebnis einer groß angelegten, gezielten Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung auch in den Schulen.

Wenn es also in der Landwirtschaft geht, warum soll dies nicht auch im Forst möglich sein? Es gibt bereits vorbildliche Initiativen. Unter www.wood-rocks.com und www.holz-von-hier.at sind positive Beispiele ersichtlich.

Für die Forstbetriebe und die Unternehmer sehe ich außerdem Chancen, indem sie alternative Einsatzmöglichkeiten suchen. Bei mir sind es die Waldpädagogik und die projektbezogene Zusammenarbeit mit der Wildbach- und Lawinerverbauung. Andere lukrieren z.B. mit Hackschnitzelproduktion, dem Betreiben von Heizwerken zur Energieerzeugung, Gartenholzerei, Baumpflege, Christbaumkultur, Eigenvermarktung/Holzhandel, Schneeräumungen, Transportdiensten, Partnerschaften mit Asfinag, ÖBB & Wildbach, und so weiter zusätzliches Einkommen.

Es gäbe genügend Möglichkeiten. Es braucht einfach Mut und Innovation, um sich durch die schwierigen Zeiten nicht unterkriegen zu lassen. Man muss positiv nach vorne schauen. Jede Veränderung bringt auch Chancen mit sich.



Bild 10: Errichtung von 3-Bein-Böcken

Errichtungskosten / Sponsoren / Förderungen

Durch ehrenamtliche Tätigkeit von mir, meiner Frau Lada, unseren 2 Söhnen David und Lukas, sowie der Unterstützung meines Onkels Herbert Dünser sind die Kosten verhältnismäßig gering.



Bild 11: Ich und meine Frau Lada

Dazu beigetragen haben auch:

Walter Amann als Geschäftsführer der FBG Jagdberg, durch die Dokumentation der beschriebenen Maßnahmen der Waldflächen und die fachliche Begleitung.

Marcus Naumann von Dreiklang mit der Mitarbeit und Organisation von den Klebefolien, sowie finanzieller Unterstützung.

Marina Fischer von KLAR im Walgau. Durch die Organisation der Pressekonferenz und sonstiger Mitarbeit, sowie finanzieller Unterstützung.

Stephan Philipp Landesforstdirektor – Stellvertreter. Durch den Entwurf der Baumartenbeschreibungen.

Die Gemeinde Schnifis durch das Aufsetzen des Vertrags, sowie durch die Deckung der Papier- und Druckkosten.



Bild 12: Walter Amann (FBG)



Bild 13: Marina Fischer (KLAR)



Bild 15: Simon Lins (Schnifner Bürgermeister)



Bild 14: Marcus Naumann (Dreiklang)

Sponsoren:

Sägewerk Erhart-Holz: Bereitstellung sämtlicher Bretter und Kanthölzer für die Tafeln

Zimmerei Berchtel: Schrauben und Befestigungsmaterial.

Maschinenarbeiten, 3-Schicht Platte für die Übersichttafel.

Erhart Transport GmbH: 200 € Geldspende



Bild 16: Sponsorenplakate

Kostenaufstellung:

Firma Tipcom: 35 Klebefolien, 2 Übersichtstafeln	503 €
Firma Laser Design: 15 Wegweiser lasern	250 €
Gesamt	753 €
Abzüglich 200 € Sponsorgeld:	553 €

Restkosten werden von KLAR und Dreiklang gemeinsam übernommen.

Kalkulatorische Lohnkosten:

Eigener Stundenaufwand:

Planung, Organisation: 120 Stunden

Bau und Gestaltung: 160 Stunden

Stundenaufwand aller Mitwirkenden: 250 Stunden

Gesamt: 530 Stunden

Die Stunden wurden ehrenamtlich und unentgeltlich geleistet

Wenn man die 530 Gesamtstunden mit einem Stundensatz von 15 Euro kalkuliert, wären dies **7950 €**

Nutzungsvertrag - Haftung

Schnifis, am 14. Dezember 2020

Sekretariat: Peter Föchl
Durchwahl: 17
E-Mail: office@schnifis.at

Nutzungsvereinbarung

abgeschlossen zwischen

Gemeinde Schnifis
Jagdbergstraße 200
6822 Schnifis

in weiterer Folge Anbieter genannt

und

Herrn Günter Dünser
Dünserstraße 11a
6822 Schnifis

in weiterer Folge Nutzer genannt, wie folgt:

I. Nutzungsgegenstand

Der Anbieter ist Eigentümer der in der Anlage markierten Forstwege und Waldpfade, in weiterer Folge Wald Wissen Weg genannt. Der Wald Wissen Weg wird vom Nutzer für die Zwecke seiner Ausübung als Walpädagogie genutzt.

II. Vertragsdauer

Das Vertragsverhältnis beginnt mit Unterzeichnung des Vertrags und wird auf unbestimmte Zeit abgeschlossen.

Beiden Vertragsteilen steht das Recht zu, diesen Vertrag unter Einhaltung einer dreimonatigen Kündigungsfrist zu beenden. Die Kündigungsfrist kann in beiderseitigem Einvernehmen verkürzt werden. Die Vertragskündigung hat in schriftlicher Form zu erfolgen. Die Vereinbarung kann ohne schriftliches Einverständnis nicht auf Dritte übertragen werden.

III. Nutzungsgebühr und Instandhaltung

Der Wald Wissen Weg wird dem Nutzer unentgeltlich für seine Ausübung als Waldpädagoge zur Verfügung gestellt. Anfallende Kosten für die spezielle Nutzung als Lehrpfad sind vom Nutzer zu tragen. Der Nutzer verpflichtet sich, Gegenstände, welche speziell für den Wald Wissen Weg angebracht wurden, auf eigene Kosten zu pflegen und in gutem Zustand zu halten. Bei Vertragskündigung sind sämtliche vom Nutzer angebrachten Gegenstände auf Kosten des Nutzers zu entfernen.

IV. Haftung

Da es sich bei dem Wald Wissen Weg um einen öffentlich zugänglichen Weg handelt, ist der Anbieter für dessen Instandhaltung verantwortlich und haftbar. Für Schäden, welche durch vom Nutzer angebrachte Gegenstände verursacht wurden, übernimmt der Anbieter keine Haftung. Auch Schäden verursacht durch höhere Gewalt oder sonstiger Fremdeinwirkung dritter Personen, sind vom Nutzer zu tragen.

Schnifis, am 14.12.2020


Anbieter

Firma
DÜNSER GÜNTER
Dünserstraße 11e
A - 6822 Schnifis
Tel.: +43 (0) 680 / 12221
e-mail: guenter.duenser@sch.nf.gv.at
Nutzer

Einkommen/ Entlohnung

Das Einkommen aus dem Wald-Wissen-Weg besteht aus zwei verschiedenen Teilen: Anstellung bei der FBG Jagdberg (50% als Forstarbeiter) Selbständigkeit über mein Gewerbe als Forstwirtschaftlicher Dienstleister und Waldpädagoge.

Anstellung bei der FBG Jagdberg:

Wir möchten unseren 12 Mitgliedern über den Wald-Wissen-Weg in Form von Führungen die Leistungen, die wir für sie erbringen, näher veranschaulichen. Aufzeigen was hinter einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung steckt, darauf hinweisen und Verständnis dafür zu wecken, dass Einnahmen und Erlöse aus dem Wald zu erwirtschaften immer schwieriger wird. Vor allem möchten wir diejenigen Mitglieder in den Gemeindevertretungen und Agrarausschüssen erreichen, die keinen direkten Bezug zum Wald haben.

Den Aufwand für diese wichtige Form der Öffentlichkeitsarbeit kann ich in der Arbeitszeit meiner Anstellung bei der FBG-Jagdberg tätigen.

Selbstständigkeit:

Sämtliche Einnahmen, die ich im Rahmen meiner Selbständigkeit erwerbe, unterliegen der gesetzlichen Sozial- und Einkommenssteuerpflicht.

Bei Führungen und Events für private Gruppen, Vereine und Firmen verlange ich einen Pauschalpreis auf der Kalkulationsbasis von 35 € netto Stundenlohn.

Bei den waldpädagogischen Führungen für Schulen erhalte ich das Fördergeld vom Klima-Schutz-Waldverein des Bundes und verlange einen Beitrag der Schulen von ca. 5€ pro Teilnehmer, mindestens 100€.

Für Workshops und Events, die über Landes-Bundes- EU Förderprojekte laufen, ist eine flexible Abrechnung geplant.

So erhalte ich von KLAR im Walgau für 4 geplante Projekte jeweils 350 € für einen halben Tag.



Bild 17: Einladung Waldspaziergang



Bild 18: Waldpädagogik

Die FBG Jagdberg

Die Forstreviere der FBG Jagdberg erstrecken sich vom Talboden des Walgaus (500 m) bis zur Waldgrenze (1800). Somit sind unterschiedlichste Waldgesellschaften von Hartholzauen über Rotföhren-Trockenauwaldstandorte, Buchen, Tannen, Fichtenwälder bis zum Subalpinen Fichtenwald vorhanden

Ziel Dauerwald

Langfristiges Ziel der FBG Jagdberg ist es artenreiche, klimataugliche, ertragreiche, ökologisch hochwertige und vor allem stabile Wälder zu erhalten. Aus unserer Sicht wird das vor allem durch die Schaffung von mehrschichtigen und strukturreichen (plenterartigen) Beständen erreicht. Es



Bild 19: Mag. Walter Amann (Betriebsleiter)

werden auf Grund dieses langfristigen Zieles auch höhere Rüstkosten (geringerer DB I) in Kauf genommen, da wir der Überzeugung sind, dass sich dieses Denken sowohl ökonomisch als auch ökologisch positiv auswirkt und unseren Nachfolgenerationen eine „enkeltaugliche“ Situation schafft.

Durch das Ziel Dauerwald zu schaffen wird auch die wichtige Ressource, der Boden geschützt. Humus, Nährstoff und Wasserhaushalt müssen erhalten bzw. verbessert werden. Durch die Intensivierung einer nachhaltigen und naturnahen Bewirtschaftung der vielfach überalterten Wälder, werden prioritär die Schutzwaldbereiche saniert, für spätere Generationen stabilisiert und funktionstauglich erhalten.

Da die Forstbetriebsgemeinschaft als Naturverjüngungsbetrieb arbeitet, wird nur kleinflächig bzw. im Zuge von Bestandsumwandlungen (Klimawandelanpassung) bzw. nach Kalamitäten (welche in den letzten Jahren leider vermehrt aufgetreten sind) aufgeforstet. Dabei wird auf eine große Baumartenstreuung gesetzt. Trockenheitsresistente und wärmeverträgliche Baumarten werden dabei bevorzugt. Vermeintlich ertragreiche „Risikobaumarten“ wie die Fichte werden nur auf entsprechenden Standorten (Hochlagen) forciert.

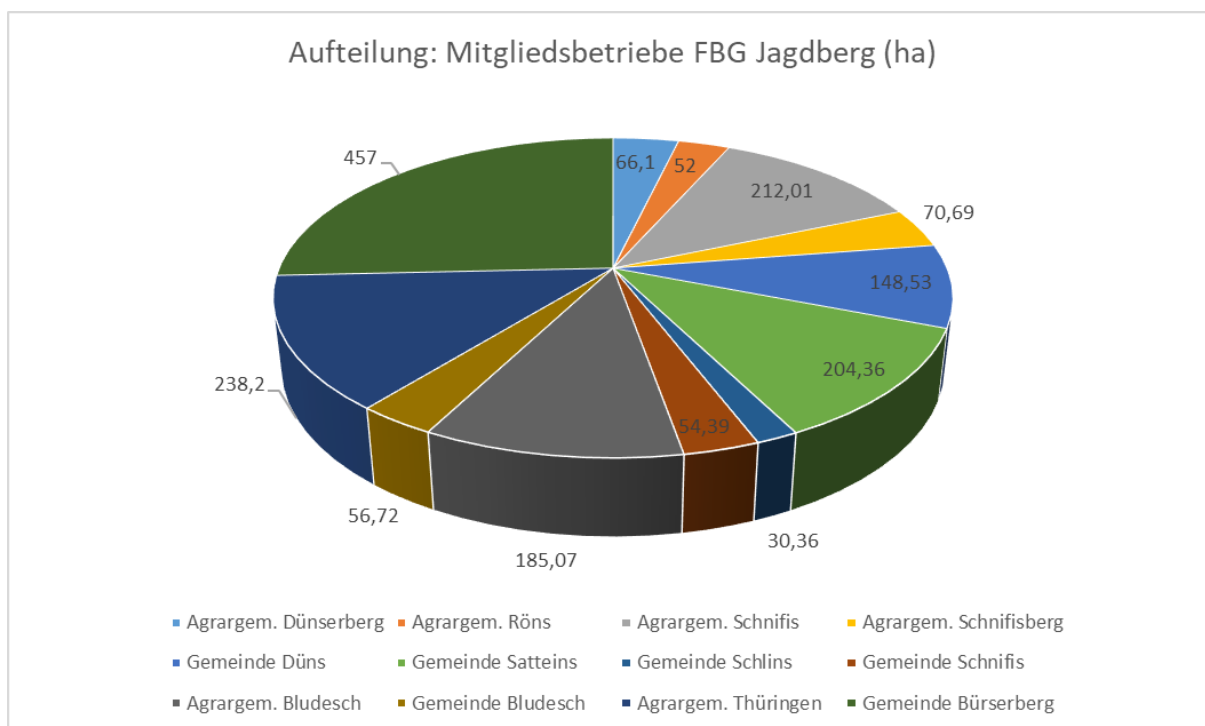
Die FBG Jagdberg will langfristig eine möglichst hohe sozioökonomische Leistung erbringen. Eigenes hochqualifiziertes Personal, Mobilisierung des „wunderbaren“ Rohstoffes Holz und dessen lokale Verwendung und Wertschöpfung sowie die Bereitstellung von Erholungsraum sind neben der essentiellen Schutzwaldpflege einige weitere Ziele

Mag. Walter Amann

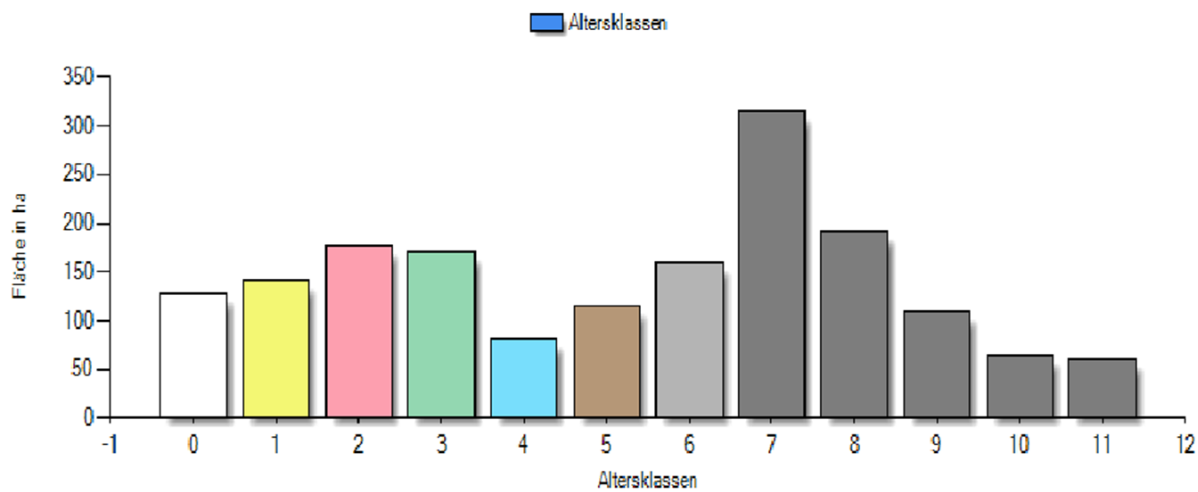
Daten mit Infos der Arbeitsweise und des Managements werden in den nächsten Unterkapiteln ausführlich dargestellt:


Aufteilung der Betriebe

Betrieb	Flä. Anteil %	Flä. ha
Agrargem. Dünserberg	3,72%	66,1
Agrargem. Röns	2,93%	52,0
Agrargem. Schnifis	11,94%	212,0
Agrargem. Schnifisberg	3,98%	70,7
Gemeinde Düns	8,37%	148,5
Gemeinde Satteins	11,51%	204,4
Gemeinde Schlins	1,71%	30,4
Gemeinde Schnifis	3,06%	54,4
Agrargem. Bludesch	10,42%	185,1
Gemeinde Bludesch	3,19%	56,7
Agrargem. Thüringen	13,42%	238,2
Gemeinde Bürserberg	25,74%	457,0
Summe Betriebe	100,00%	1775,43

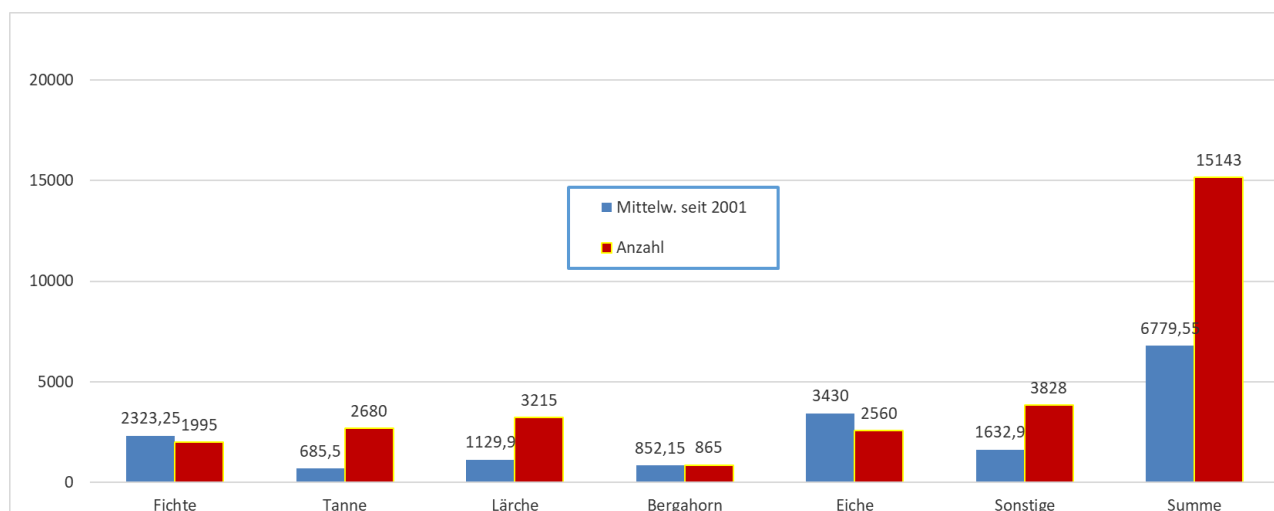


Altersklassen



Ak	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	Durchschnitt	Summe
Alter	0	13	29	51	72	90	111	131	150	171	191	225	96	
Fläche	127,29	141,08	175,84	170,31	81,61	114,83	159,11	314,37	191,72	109,74	63,53	59,9		1709,33
Bestockung	0	0,94	1,07	1,1	1	0,98	0,91	0,86	1,09	0,89	0,92	0,94	0,9	
BHD ET	0	2,9	12,1	20,3	27	32,9	37,4	39,2	43,4	48,2	48,3	46,9	29,1	
BHD T/STP	0	3,5	14,1	24	31,1	36,5	39,4	40,2	47,1	46,8	46,3	49,4	30,87	
Vfm/ha ET	0	21	147	377	523	564	574	533	653	532	508	501	413	
Vfm/Ort ET	0	3086	26019	64231	42759	64829	91330	167685	125378	58422	32327	30018		706084
Zuw/ha ET	0	2	10	14	12	8	6	3	3	2	1	1	5	
Zuw/Ort ET	0	337	1819	2444	997	972	972	1179	624	219	111	92		9766
n/ha ET	0	1241	1597	700	498	242	235	165	157	86	66	67	457	
 (c) TimberControl, Benutzer amannw, 07.12.2020														

Aufforstung

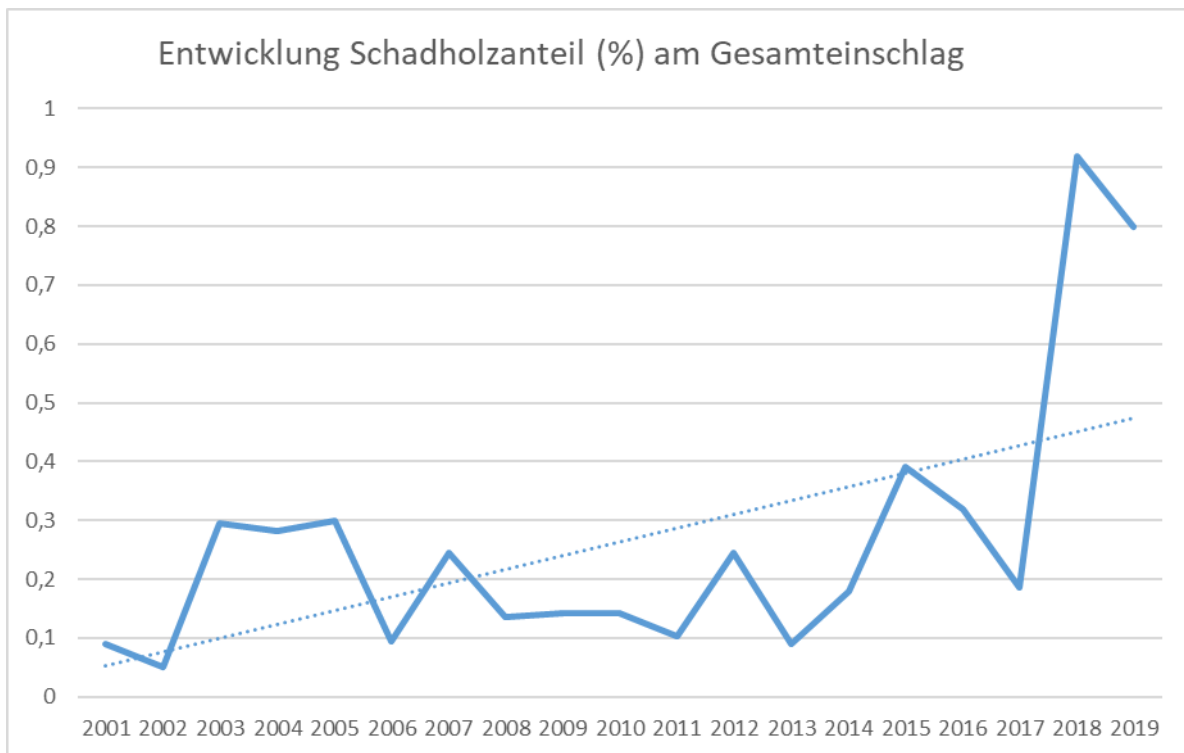


Sonstige gesetzte Baumarten 2020:

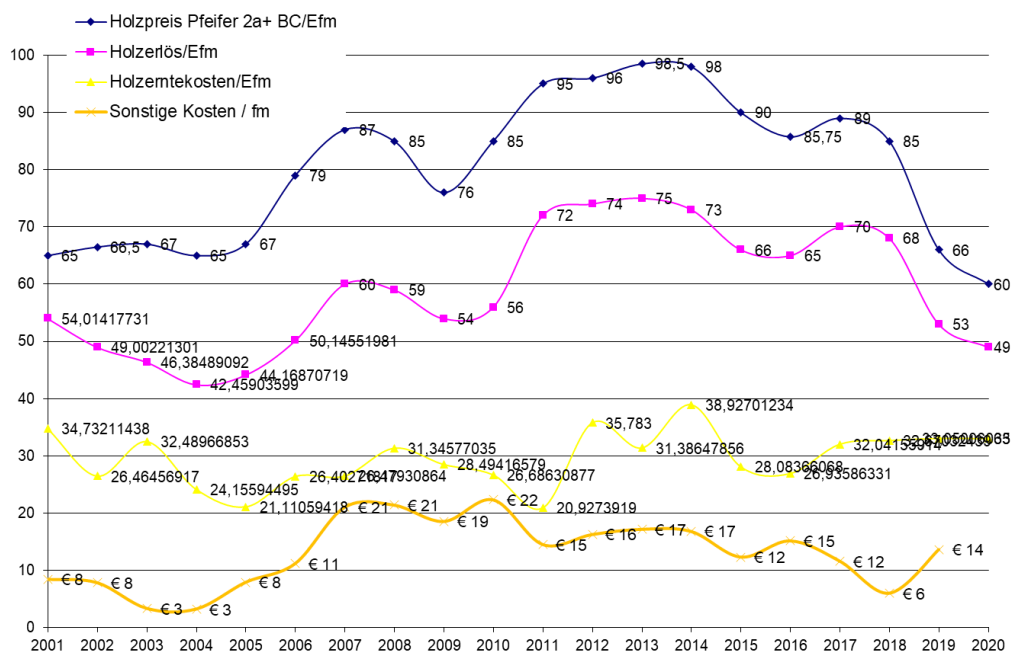
Baumart	STK
Douglasie	620
Hainbuche	940
Schwarzerle	150
Elsbeere	244
Vogelkirsche	531
Weißkiefer	475
Feldahorn	280
Linde	90
Schwarznuß	74
Spitzahorn	249
Speierling	140
Wildapfel	35
	3.828

Aufgrund der Kalamitäten, aber auch auf Grund des "Größerwerdens der FBG" hat die Anzahl der Pflanzen deutlich zugenommen. Vor allem wurden in den letzten Jahren gerade in den Tieflagen/Mittellagen Kalamitätsflächen aufgeforstet (auch im Zuge von Bestandsumwandlungen). Das hat dazu geführt, dass Baumarten wie Eiche, Kirsche, Nuss, Hainbuche, ... vermehrt gepflanzt wurden.

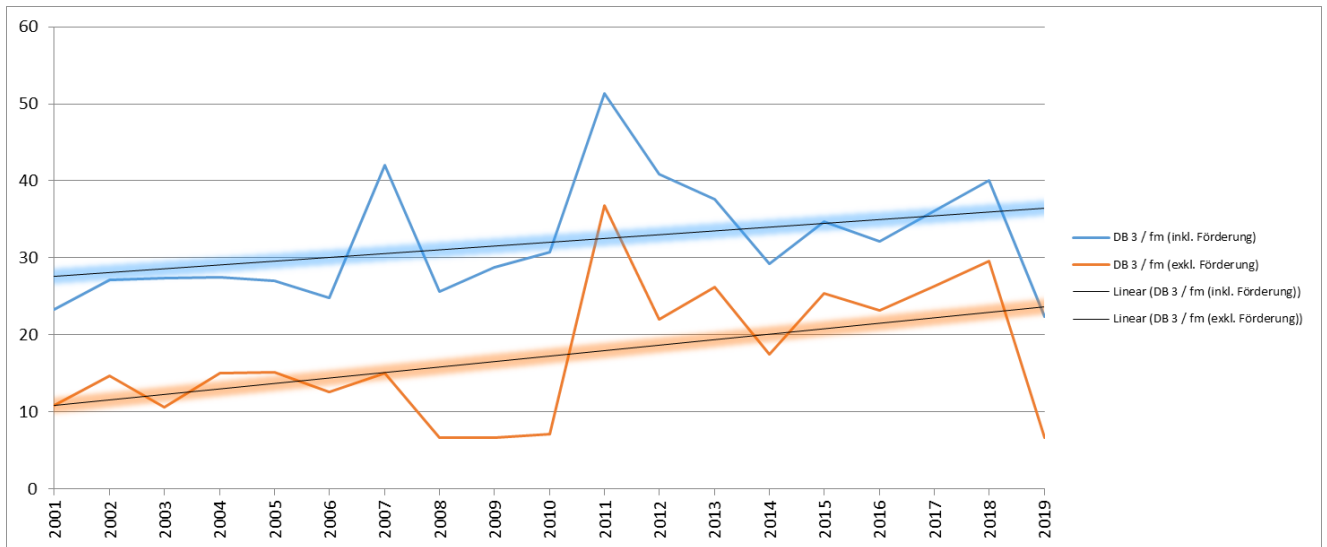
Schadholz Entwicklung



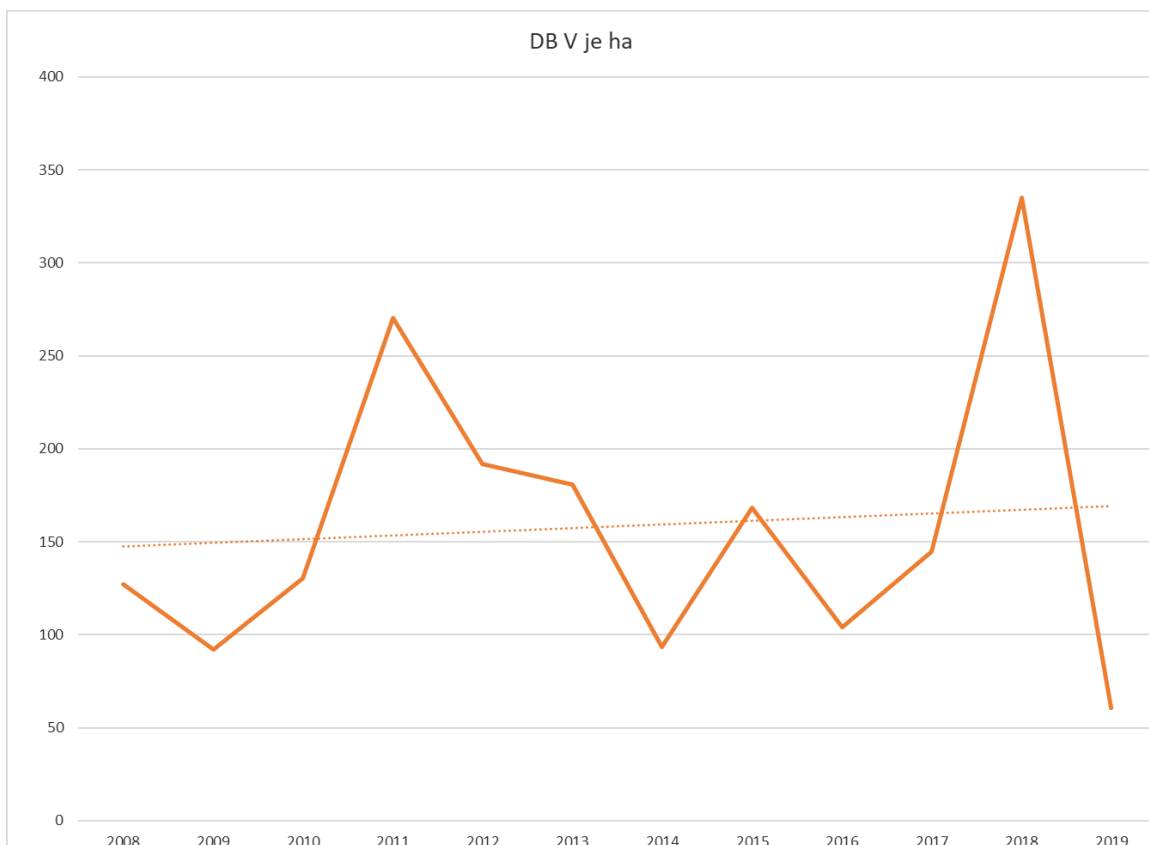
Kostenentwicklung



Sonstige Kosten: umfassen Waldbaukosten u. Weginstandhaltung



DB III: = Holzerlös abzüglich Rüstkosten, Weginstandh. u. Waldbaukosten



DB V: = Holzerlös abzüglich Rüstkosten, Weginstandh., Waldbaukosten, Verwaltung und sonst. Kosten

Konzept zur Waldführung der FBG-Jagdberg Mitglieder

Organisation und Rahmenbedingungen

Die Forstbetriebsgemeinschaft Jagdberg feiert heuer das 20-jährige Bestehen.

Mittlerweile ist der Betrieb auf 12 Mitglieder angewachsen, davon sind es 6 politische Gemeinden und 6 Agrargemeinschaften.

So wie die Zahlen, Fakten und die entstandenen Waldflächen aufzeigen kann man ohne Übertreibung von einer sehr erfolgreichen Waldbewirtschaftung sprechen.

Seit der Gründung wurde unter der visionären Führung von Mag. Walter Amann und der Unterstützung des Landesforstdienst Vorarlberg sowie der Wildbach und Lawinenverbauung auf eine nachhaltige, ökologische Waldbewirtschaftung gesetzt. Auch wirtschaftlich war es über viele Jahre möglich schwarze Zahlen zu schreiben, was natürlich bei den Mitgliedern mit Wohlwollen gerne aufgenommen wurde.

Die letzten Jahre ist es allerdings aufgrund Preisverfalls des Holzes und zunehmenden Schadereignissen immer schwieriger und der Gewinn weniger geworden. Dies hat bei den Mitgliedern verständlicherweise schon zu Fragen und Kopfzerbrechen geführt, vor allem bei den Agrarmitgliedern, die neben dem Holzerlös bis auf die Jagdpacht kaum Einnahmen haben und es für die Gemeinden aufgrund der Pandemie finanziell immer enger wird.

Da es uns bei der FBG aber sehr wichtig ist den eingeschlagenen Weg der Bewirtschaftungsform weiter zu führen, wir aber den Beschlüssen und Entscheidungen der Mitglieder untergeben sind, muss Überzeugungsarbeit geleistet werden.

Aus diesem Grund möchten wir auf dem Wald-Wissen-Weg eine Führung anbieten.

Die Einladung ergeht an alle Mitglieder der Gemeindevertretung und an die Agrarausschüsse. Uns ist es wichtig, dass wir diejenigen Personen ansprechen, die in den neu gewählten Gemeindeausschüssen vertreten sind und nicht so viel Wissen und Erfahrung haben.

Geplant ist die Führung Freitagnachmittags mit einer Zeitdauer von ca. 3 Stunden. Der Termin richtet sich nach den Bestimmungen der Corona Situation. Je nach Teilnehmeranzahl (Anmeldung erforderlich) wird die Gruppe eventuell geteilt. Bei hoher Personenanzahl kann ein zweiter Termin ins Auge gefasst werden. Die Führung wird von Walter Amann und mir gemeinsam gemacht.

Ablauf:

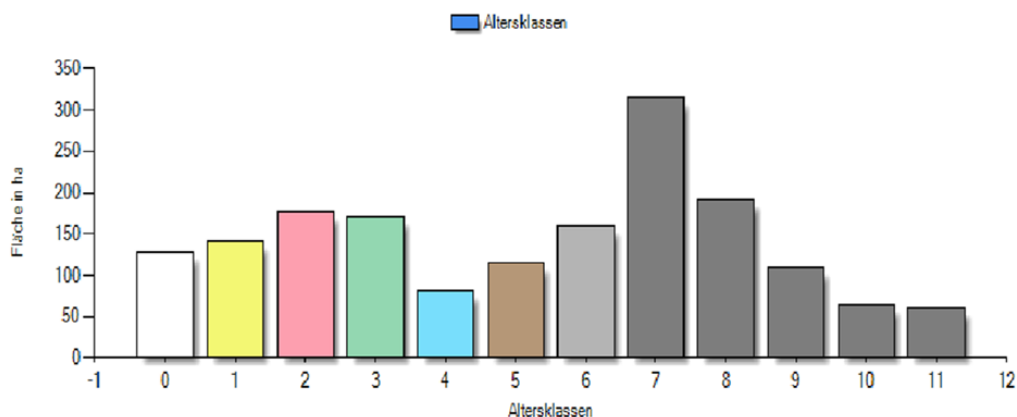
Treffpunkt beim Fallersee

Zur Einführung werden wir einige schriftlichen Informationen, Statistiken und Tätigkeiten zur FBG auflegen, die jeder selbstständig anschauen kann, um sich vorab schon ein Bild machen zu können. Nach der Begrüßung und einer kurzen Einführung werden am Weg anhand der Infotafeln die Waldflächen und Maßnahmen aufgezeigt. Da direkt neben den Flächen der FBG auch private Waldstücke sind, bei denen die letzten Jahre keine Waldpflege betrieben wurde, möchten wir den Unterschied und die Auswirkungen aufzeigen und erläutern. Die Teilnehmer sollen sehen und verstehen wie wichtig, aufwendig und unabdingbar die Arbeit der FBG ist, um unsere Wälder zu erhalten und damit unsern Lebensraum zu sichern.

Zum Abschluss ist eine Jause und ein gemütliches Beisammensein beim Blockhüsle geplant.

Bezug zu den Forstbetriebsdaten der FBG

Altersklassen der FBG-Wälder:

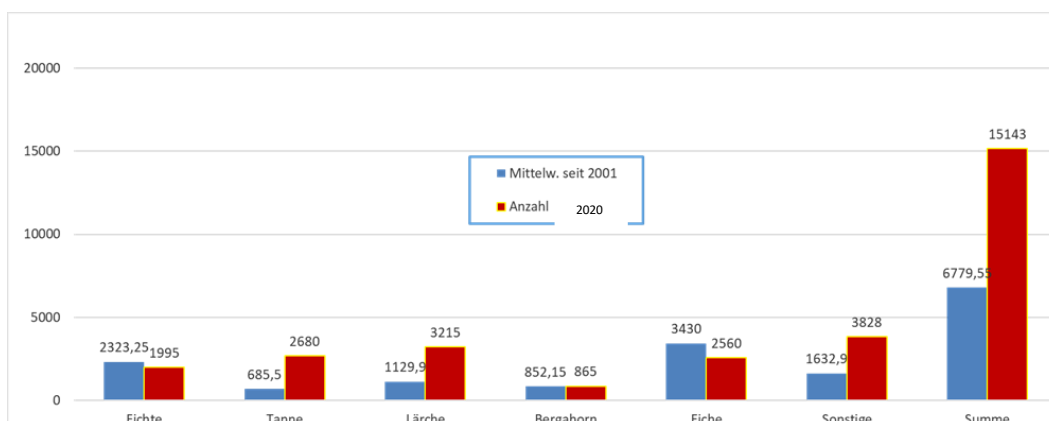


Wie auf dem Diagramm ersichtlich ist, haben wir einen hohen Anteil an alten Beständen zwischen 100 und 200 Jahren. Dies hat mit einem hohem Schutzwaldanteil zu tun. Es wurde in den letzten Jahrzehnten die Waldpflege und die Nutzung eher vernachlässigt, weil die Erschließung mit Forstwegen nicht vorhanden ist und die Holzbringung aufgrund des steilen, unwegsamen Gelände erschwert und kostspielig ist. Ein weiterer Grund liegt in der Vergangenheit: 1954 wurde unser Land von einer großen Lawinenkatastrophe heimgesucht, daher wollten die Leute darauf den Wald lieber belassen. Um die Schutzwirkung rund um die Uhr zu gewährleisten zu können ist es aber besonders wichtig die Wälder zu bewirtschaften. Gezielte kleinflächige Nutzungen damit sich die Naturverjüngung entwickeln kann, eine frühzeitige professionelle Jungwuchs- und Dickungspflege um gesunde stabile qualitativ hochwertige Bestände zu erzielen, gerade im Zeichen des Klimawandels, das Gebot der Stunde um unsere Dörfer, Straßen und Infrastruktur zu schützen.

Seit der Gründung der FBG wurden schon viele Maßnahmen im Schutzwald getätigt und umgesetzt. Eine große Hilfe sind die flächenwirtschaftlichen Projekte Muttkopf und Koppes von der Wildbach und Lawinenverbauung.

Große Kahlfelder durch Sturm und Schädlingsbefall im Bereich der Agrargemeinschaft Schnifis und der Gemeinde Düns stellen uns die nächsten Jahre vor große Herausforderungen und werden viel Zeit und hohe Kosten in Anspruch nehmen.

Aufforstung:



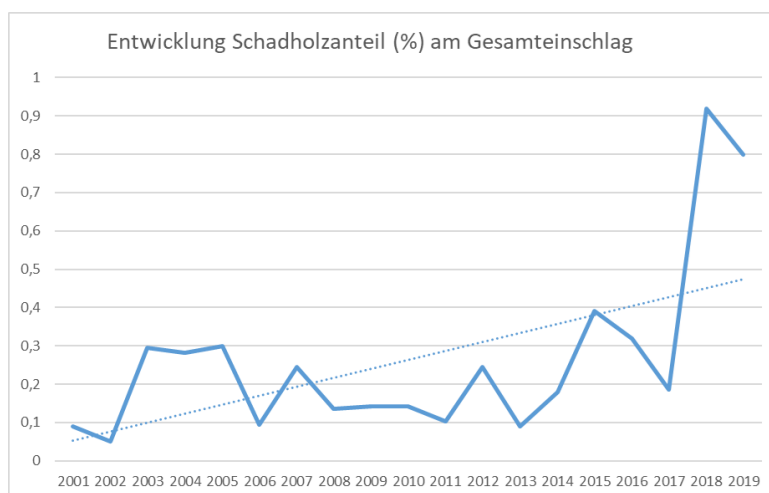
Grundsätzlich möchten wir bei der FBG die Naturverjüngung fördern. Leider ist dies aufgrund der letztjährigen Schadereignisse und den daraus entstandenen großen Kahlfleichen nicht möglich ohne künstliche Aufforstung auszukommen, unter der Voraussetzung das wieder ein gesunder, stabiler klimafitter Wald entsteht.

Bei der Baumartenwahl wird auf eine standorttaugliche, vielfältige Mischung Wert gelegt. Dies ist mit einem guten Fachwissen, höherem Aufwand und Kosten verbunden. In der Regel braucht es bei der Aufforstung auch eine Kulturpflege, meistens 2-malig ausmähen in der jährlichen Wachstumsperiode. Dazu kommen auch noch Verbiss-Schutzmaßnahmen bei bestimmten Baumarten wie Einzelstammschutzhüllen, Verbissklammern, Spiralen und auch Verbissmittel spritzen im Herbst.

Ergänzung -> Sonstige Baumarten:

Baumart	STK
Douglasie	620
Hainbuche	940
Schwarzerle	150
Elsbeere	244
Vogelkirsche	531
Weißkiefer	475
Feldahorn	280
Linde	90
Schwarznuß	74
Spitzahorn	249
Speierling	140
Wildapfel	35
	3.828

Schadholzanteil:



Wie die Statistik aufzeigt ist der Schadholzanteil seit Anfang 2018 enorm gestiegen, was sich massiv auf den Holzpreis und die Rüstkosten ausgewirkt hat. War es 2018 durch die großen Sturmholzmengen mit einem hohen Frischholzanteil und relativ günstigen Rüstkosten noch nicht so gravierend, hat sich die Situation 2019 und 2020 drastisch verschlechtert. Nicht nur der Preis ist historisch tief gefallen, sondern auch die Rüstkosten sind höher geworden, weil der Aufwand durch kleine Käferholzmengen im Schwachholzbereich die weit verstreut waren und dadurch die Aufarbeitung sehr zeitintensiv gemacht haben. Ein weiterer Grund war der große Käferholzanteil der dazu geführt hat, dass die Stämme in eine schlechte Klasse ausgewiesen wurden und dadurch ein „besserer Brennholzpreis“ erzielt wurde. 2020 war es zum Teil so prekär, dass die Aufarbeitungskosten höher als der Erlös waren.

Auch die Langzeitfolgen sind nicht zu vergessen. Durch die großen Holzmengen die bei einigen Betrieben angefallen sind, ist die Vorratsmenge beträchtlich weniger geworden, das heißt die Einschlagsmenge für die nächsten Jahre wird zurück gehen! Bei den entstandenen Kahlflächen wird es mehrere Jahrzehnte dauern bis wieder ein Erlös zu erwarten ist. Durch die anfallende Aufforstung entstehen Kosten und Aufwand.

Urheberrechte / Verwendete Quellen

Es wurde bewusst darauf geschaut, dass keine Urheberrechte verletzt werden.

Die Texte der Informationen von den FBG-Flächen und den allgemeinen waldbaulichen Maßnahmen wurden von mir selbst geschrieben.

Die Baumartenbeschreibungen wurden von Stephan Philipp vom Landesforstdienst gestaltet.

Von Herbert Dünser wurden die Blätter und Zweige selbst fotografiert und eingearbeitet.

Sämtliche Fotos von der Projektplanung und der Umsetzung wurden von mir und meinem Onkel Herbert gemacht.

Das Filmmaterial wurde von Manfred Abel der als freier Mitarbeiter beim ORF Vorarlberg als Kameramann arbeitet aufgenommen, er hat mir erlaubt diese Beiträge für mich zu nutzen.

Von den teilnehmenden Presseredakteuren bei der Eröffnung habe ich die Freigabe von den Berichten und Fotos zur Nutzung auf meiner Homepage und für die Projektarbeit erhalten.

Verwendete Quellen:

Lernbehelf für die forstliche Fachausbildung FAST Traunkirchen BFW

Av Buch Waldwirtschaft heute von Gilge

Bild-Quelle QD Verfahren: Waldbaustrategie der Zentralstelle der Forstverwaltung Rheinland-Pfalz

Presseberichte

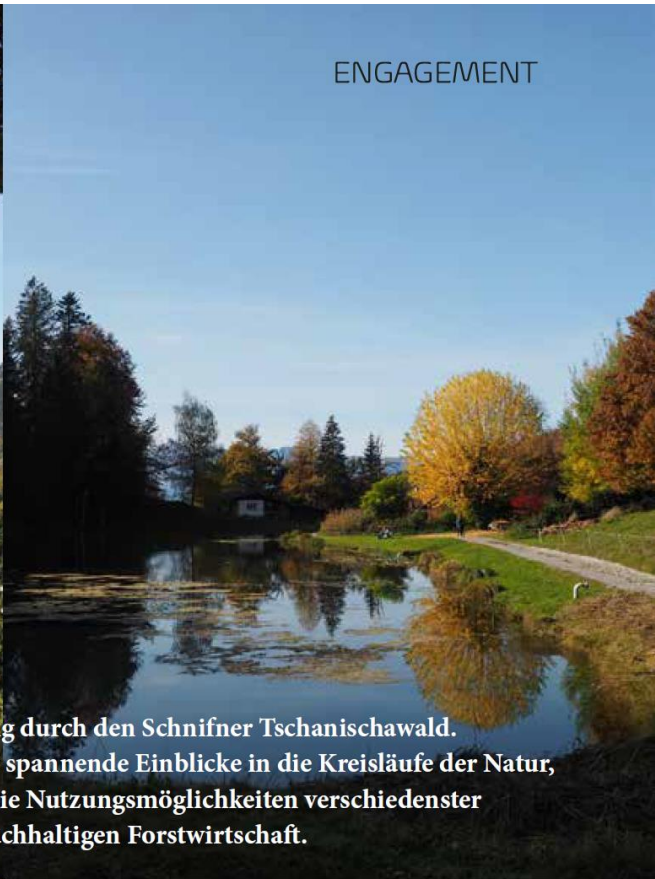
Zeitschrift Allerhand



Wald- Wissen

FOTOS: TM-HECHENBERGER

**Sie haben keinen blassen Schimmer,
was eine Weide mit Aspirin zu tun haben soll?
Ein Plenterwald kann für Sie nur in exotischen Gefilden liegen?
Es kommt Ihnen spanisch vor, wenn in einem gepflegten Waldstück
Baumstämme kreuz und quer in der Gegend herumliegen?**



ENGAGEMENT

Dann wird es Zeit für einen Spaziergang durch den Schnifner Tschanischawald. Dort bieten mehr als dreißig Infotafeln spannende Einblicke in die Kreisläufe der Natur, die Ansprüche, Vor- und Nachteile sowie Nutzungsmöglichkeiten verschiedener Baumarten und die Prinzipien einer nachhaltigen Forstwirtschaft.



„E in Aufenthalt im Wald stärkt unser Immunsystem und unsere Widerstandskraft“, betonte Landesforstdirektor DI Andreas Amann bei der offiziellen Eröffnung des Wald-Wissen-Weges Ende Oktober aus aktuellem Anlass. Umso wichtiger sei es, die Erholungsmöglichkeiten im Wald langfristig zu sichern. Vielen Menschen sei aber nicht bewusst, dass der Klimawandel den heimischen Wäldern Trockenstress und in der Folge Schädlingsbefall und Windwurf beschere. „Und zwar in immer kürzeren Abständen“, berichtete der Geschäftsführer der 2001 gegründeten Forstbetriebsgemeinschaft Jagdberg, Mag. Walter Amann. Langfristig gefährdet diese Entwicklung auch die menschlichen Siedlungen, wenn der Wald Hangrutschungen und Lawinen nicht mehr standhalten kann. Borkenkäfer und Co. haben vor allem dort ein leichtes Spiel, wo Monokulturen etwa von flach wurzelnden Fichten sich weitgehend selbst überlassen werden. In der Forstbetriebsgemeinschaft Jagdberg, die rund 1775 Hektar Wälder in Düns, Satteins, Schlins, Bludesch, Bürserberg, Dünsenberg, Röns, Schnifis, Schnifisberg, Bludesch und Thüringen betreut, setzt man deshalb auf eine gezielte Vielfalt. Ziel ist ein sogenannter Plenterwald, in dem sich Gehölze mit unterschiedlichsten Ansprüchen und Wuchshöhen gegenseitig guttun und

Freuten sich über die Eröffnung des Wald-Wissen-Weges: Landesforstdirektor DI Andreas Amann, Herbert Dünser, Dreiklang-GF, Marcus Naumann, KLAR-GF Marina Fischer, Mag. Walter Amann von der Forstbetriebsgemeinschaft Jagdberg, Günter Dünser, „Hausherr“ Bgm. Simon Lins und Dreiklang-Obmann Bgm. Gerold Mähr.



Mehr als 30 Holztafeln präsentieren den Spaziergängern vielfältige Informationen über den Wald.

selbst laufend für eine Verjüngung sorgen. Ganz ohne Eingriffe des Menschen geht es allerdings trotzdem nicht. Denn wenn etwa Schadholz nach einem Windwurf nicht rasch entfernt wird, ist der Tisch für den Borkenkäfer reich gedeckt. „Außerdem ist es auch aus ökologischer Sicht sinnvoll, das Holz zu nutzen“, wird Forstfacharbeiter Günter Dünser nicht müde zu betonen. „Wenn ein Baum abstirbt, gibt er das im Holz gebundene Kohlendioxid frei. Wird das Holz hingegen verbaut, bleibt es unter Umständen sogar über Jahrhunderte gebunden.“ Andererseits platzieren die Mitarbeiter der Forstbetriebsgemeinschaft gefällte Stämme gezielt dort, wo eine verstärkte Humusbildung gefragt ist, Hangrutschungen verhindert und Jungpflanzen geschützt werden sollen. Was vom Laien als Unordnung wahrgenommen wird, dient also einem klaren Zweck.

Genau solche Zusammenhänge möchte der ausgebildete Waldpädagoge Günter Dünser möglichst vielen Menschen bewusst machen. Dieses Wald-Wissen wollte er jedermann kostenfrei und jederzeit zugänglich machen. Seinen Chef Walter Amann musste er von dieser Idee nicht lange überzeugen, und auch Forstdirektor Andreas Amann erklärte sich sofort bereit, das Projekt fachlich zu begleiten. Die Gemeinde Schnifis als Grundbesitzer, die KLAR-Region Walgau und die übrigen Dreiklang-Gemeinden waren ebenfalls rasch im Boot. Als gelernter Zimmermann konstruierte Günter Dün-

ser die Infotafeln selbst, das Design entwickelte sein Onkel, der pensionierte Volksschullehrer Herbert Dünser.

Wer an einem sonnigen Herbsttag den Pfeilen folgt, welche den 3,7 Kilometer langen Wald-Wissen-Weg ausweisen, wird nicht nur einiges an neuem Wissen ansammeln. Mit seiner Farbenpracht und den spektakulären Ausblicken, welche der Tschanitscha-Wald bietet, ist er selbst der beste Botschafter für den Wert einer nachhaltigen Forstwirtschaft. Nur selten lassen sich Bildung und Erholung derart erfolgreich unter einen Hut bringen. „Wir bieten der Bevölkerung - auch jenen am Talboden - einen einzigartigen Naherholungsraum“, erklärte denn auch der Dünser Bürgermeister Gerold Mähr als Obmann der Dreiklang-Region. Er hofft, dass möglichst viele Interessierte das neue Angebot nutzen. Gruppen können im Dreiklang-Büro auf Wunsch Führungen buchen. Sein Schnifner Kollege und „Hausherr“, Simon Lins, zeigte sich begeistert, dass in seiner Heimatgemeinde wieder einmal Private die Initiative ergriffen haben, „damit unsere Region noch besser und schöner wird.“

PS: Der Wald-Wissen-Weg liefert auch die Antwort auf unsere erste Frage: Die Rinde der Weide enthält Salicin, das sich im menschlichen Körper in Salicylsäure umwandelt - dem wichtigsten Wirkstoff von Aspirin.



Landesforstdirektor A. Amann, H. Dünser, M. Naumann (GF Region Dreiklang), M. Fischer (KLAR! im Walgau), W. Amann (Forstbetriebsgemeinschaft Jagdberg), G. Dünser (Initiator), S. Lins (Bgm. Schnifis) und G. Mähr (Bgm. Düns, Obmann Region Dreiklang). HE

Waldwissen am Wegesrand

Von A wie Ahorn bis Z wie Zukunftsbaum:
„Wald-Wissen-Weg“ beim Fallersee eröffnet.

SCHNIFIS In Zeiten des Klimawandels werden intakte Wälder immer wichtiger. Das Bewusstsein für die Wichtigkeit des Waldes stärken, eine nachhaltige Waldwirtschaft erklären, klimafitte Baumarten in der Klimawandel-Anpassungs-Modellregion KLAR! Walgau vorstellen und die vielfältigen Funktionen und Aufgaben heimischer Wälder vermitteln: Das soll der neue Wald-Wissen-Weg beim Fallersee in Schnifis, der nun eröffnet wurde. Der rund 3,7 Kilometer lange Weg ist mit zahlreichen Hinweistafeln versehen, die über unterschiedliche Baumarten und ihre Widerstandsfähigkeit im Klimawandel, Naturverjüngung und Aufforstung sowie vieles mehr informieren.

Der Wald der Zukunft

Der Initiator des Projekts **Günter Dünser** ist nicht nur Forstarbeiter, sondern zugleich zertifizierter Waldpädagoge. Der Respekt vor der Schöpfung ist sein Antrieb, sich für Bäume stark zu machen. Sein oberstes Ziel ist es, dem Wald eine Stimme zu geben. Wenn er von „gepflegtem Wald“ spricht, meint er damit einen gesunden Mischwald, der nachhaltig bewirtschaftet wird und eine hohe

Artenvielfalt besitzt. Wolle man den „Wald der Zukunft schaffen“, komme es auf eine gesunde Mischung von Bäumen in verschiedenen Höhenstufen und auf einen verstärkten Einsatz klimafitter Bäume an. Seine Frau und Waldbade-Trainerin **Lada Dünser** nahm ebenfalls an der Eröffnung des Wald-Wissen-Wegs teil.

Im Vergleich zu Nadelwald-Monokulturen bietet Mischwald einen gesunden Waldboden. Das bewusste Liegenlassen von Sturm- oder Totholz erlaubt eine natürliche Humusbildung sorgt somit für einen intakten Boden. An steilen Hängen kann Sturmholz oder bewusst quer zum

Hang gefälltes Holz zudem Schneeschub und Steinschlag verhindern.

Vorbildliche Aktion

Seitens der Klimawandel-Anpassungs-Modellregion KLAR! Walgau erklärte **Marina Fischer** die wachsende Trockenheit im Sommer und die Schneelast im Winter als zwei wesentliche Stressfaktoren des Klimawandels für den heimischen Wald. Landesforstdirektor **Andreas Amann** richtete seinen Dank zur Ermöglichung des Wald-Wissen-Wegs an die Dreiklang-Region und an die Gemeinde Schnifis aus. „Unsere aktive Waldpflege und Bewirtschaftung eröffnet der Bevölkerung einen gesunden Wald und zugleich wird ein wunderbarer Rohstoff Holz bereitgestellt“, erklärte seitens der Forstbetriebsgemeinschaft Jagdberg **Walter Amann**. Als Geschäftsführer der Region Dreiklang nannte **Marcus Naumann** alle Initiativen, welche die Bedeutung des Waldes touristisch transportieren, sehr begrüßenswert. An der Eröffnung nahmen auch **Herbert Dünser**, der Schnifner Bürgermeister **Simon Lins** und der Dünser Bürgermeister und Dreiklang-Obmann **Gerold Mähr** teil. HE



Hinweistafeln informieren entlang des fast vier Kilometer langen Weges.

Vorarlberger Waldverein

Wald-Wissen-Weg in Schnifis



In Zeiten des Klimawandels werden intakte Wälder immer wichtiger. Über die Funktionen, die Leistungen, die die Wälder erbringen, und die Bedeutung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung informiert ein neuer Wald-Wissen-Weg in Schnifis.

In Kooperation von Initiator Günter Dünser, Forstarbeiter und Waldpädagoge, der Klimawandel-Anpassungs-Modellregion (kurz KLAR!) Im Walgau, der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Jagdberg sowie der ARGE Dreiklang ist ein knapp vier Kilometer langer Rundweg um den Tschanischawald bei Schnifis entstanden. Der Weg beginnt beim Fallensee 200 Meter nach der Seilbahn Richtung Thüringerberg.

Werde ein Freund des Waldes!

Entlang dem gut markierten Weg gibt es viele Informationen zu den Zusammenhängen in der Waldbewirtschaftung. Die naturnahe und nachhaltige Waldwirtschaft wird dem Naturinteressierten näher gebracht. Die Bereitstellung des klimaschonenden Rohstoffes Holz als auch die multifunktionale Wirkung des Waldes wird vermittelt und erklärt. Aber auch die wohltuende Atmosphäre des Waldes soll der Besucher spüren und über die Kraft und die Besonderheiten der Natur staunen können. Neben Familien und Naturinteressierten sind auch gezielt Schulen angesprochen einmal das Klassenzimmer gegen einen informativen Walderlebnistag zu tauschen. Für private Gruppen, Firmen und Vereine werden Führungen und Workshops angeboten.

Der Weg verläuft entlang von Forst- und Spazierwegen und ist für fast jeden leicht begehbar. Die Wassertrete beim See und das Blockhüsle mit herrlichem Blick auf Schnifis laden am Beginn oder zum Schluss zudem zum Verweilen ein. Weitere Infos zu Führungen bekommen Sie bei der Regio Im Walgau in Nenzing (marina.fischer@imwalgau.at, Tel 0664 80 63 61 59 05).

Link zu Ländle TV mit Beitrag zur Eröffnung! ²



Die Netzwerkpartner im Walgau freuen sich sehr „Freunde für den Wald“ zu gewinnen (Foto Henning Heilmann).

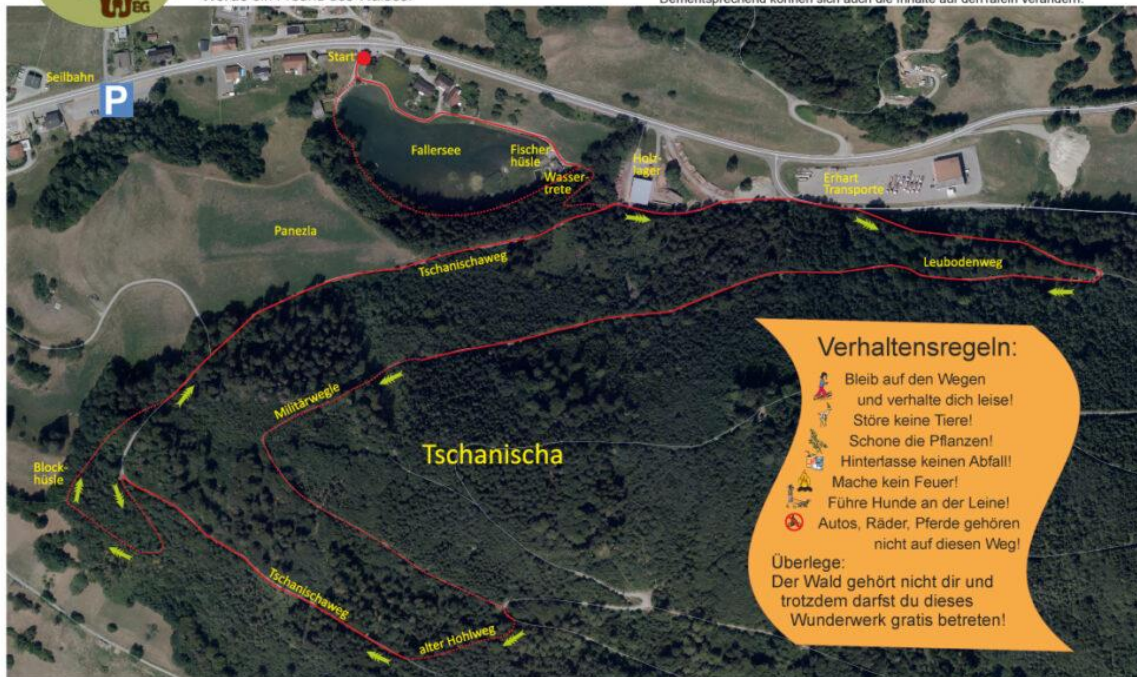
² <https://youtu.be/PAVfDeaJ8XI>



Erlebe die wohlthuende Atmosphäre des Waldes!
 Lerne über die Zusammenhänge der Waldbewirtschaftung!
 Staune über die Kraft der Natur!
 Werde ein Freund des Waldes!

Übersichtsplan

Länge: ca. 3,7 km. — Forstwege, Waldpfade (nicht kinderwagentauglich)
 Der Wald ist etwas Lebendes und in ständiger Veränderung.
 Dementsprechend können sich auch die Inhalte auf den Tafeln verändern.



Verhaltensregeln:

- Bleib auf den Wegen und verhalte dich leise!
- Störe keine Tiere!
- Schone die Pflanzen!
- Hinterlasse keinen Abfall!
- Mache kein Feuer!
- Führe Hunde an der Leine!
- Autos, Räder, Pferde gehören nicht auf diesen Weg!

Überlege:
 Der Wald gehört nicht dir und trotzdem darfst du dieses Wunderwerk gratis betreten!



Rundwanderung in Schnifis für alle Interessierten. Für Gruppen, Firmen oder Vereine werden auch Workshops dazu angeboten.

Erste Rezension

Sehr geehrter Herr Dünser, Lieber Günter

ich bin viel und sehr gerne im Wald unterwegs, umso mehr war ich nach einem Rundgang des Wald - Wissen - Weg überrascht, was es zum Thema Wald alles Interessantes zu berichten gibt und vor allem, wie viel Stunden mühsamer Arbeit, andauernde Pflege und Forschung dahintersteckt.

Es war spannend zu erfahren, was der Klimawandel auch für unseren Wald, für unsere Sicherheit heißt, wie ihm begegnet werden muss, was alles versucht wird.

Besonders schön fand ich auch, dass du Bezug zur Gesundheit, Tees und ätherische Öle genommen hast.

Es war ein wunderschöner Ausflug. Ein Weg, den man gerne öfters gehen mag – und so die Wissenstafeln immer wieder mal studieren (z.T. sind es sehr viele) bzw. die Bäume zu jeder Jahreszeit betrachten kann.

Danke dir für deine großartige Arbeit, die für uns alle sehr bereichernd ist!

Angelika, Röns

Weiterentwicklung / Visionen

Als nächster Schritt ist geplant den Weg interessanter für Kinder zu machen.

In Form von spannenden Stationen am Weg wo die Kinder kreativ bauen, gestalten, raten und spielen können möchten wir ihnen den Weg schmackhaft machen.

Mittelfristig ist es das Ziel eine Waldschule zu gründen.

Es gibt bei uns in Vorarlberg 2 Waldschulen, eine im Norden bei Bregenz, die andere südlich im Montafon. Da Schnifis in der Mitte unseres Landes liegt, würde es sich anbieten. Die Unterstützung des Landes hätten wir - der Forstdirektor Andreas Amann kommt aus Schnifis und würde das Vorhaben begrüßen.

Mein größter Wunsch ist aber ein Freiwilligen-Projekt nach dem Vorbild vom Schweizer Bergwaldprojekt.

Einen Namen dafür hätte ich schon: „üser Wald“

Es geht darum, dass Freiwillige im Wald mitarbeiten, dadurch den Wald kennen und spüren lernen, durch ihre Mitarbeit selber etwas zum Erhalt und Schutz der Natur beitragen können und den Waldbesitzern auch geholfen ist.



Bild 20: Bergwaldprojekt - Einsatz im Taminatal

Das Projekt eignet sich auch hervorragend für Schulen, Vereine und Firmen.

Ich kann es durch Erfahrungen untermauern, weil ich in der Schweiz schon mehrere Jahre als Gruppenleiter mitarbeite.

Schauen wir wo der Wald-Wissen-Weg uns noch hinführt.



Bild 21: Der Weg ist das Ziel

Abbildungsverzeichnis

BILD 1: STURMHOLZAUFARBEITUNG 1995	3
BILD 2: SCHNIFIS	5
BILD 3: AUFNAHME DER ABBILDUNGEN	7
BILD 4: HERSTELLUNG DER WEGWEISER	7
BILD 5: AUFSTELLEN DER TAFELN	7
BILD 6: PRESSEKONFERENZ	8
BILD 7: SCHULKLASSE	49
BILD 8: FÄLLUNGS-ARBEIT	50
BILD 9: AUSZUG AUS DEN VORARLBERGER NACHRICHTEN	55
BILD 10: ERRICHTUNG VON 3-BEIN-BÖCKEN	58
BILD 11: ICH UND MEINE FRAU LADA	59
BILD 12: MARINA FISCHER (KLAR)	59
BILD 13: WALTER AMANN (FBG)	59
BILD 14: SIMON LINS (SCHNIFNER BÜRGERMEISTER)	59
BILD 15: MARCUS NAUMANN (DREIKLANG)	59
BILD 16: SPONSORENPLAKATE	60
BILD 17: EINLADUNG WALDSPAZIERGANG	63
BILD 18: WALDPÄDAGOGIK	63
BILD 19: MAG. WALTER AMANN (BETRIEBSLEITER)	64
BILD 20: BERGWALDPROJEKT - EINSATZ IM TAMINATAL	84
BILD 21: DER WEG IST DAS ZIEL	84
BILD 22: INITIATOR	86

Zusammenfassung

Eine Initiative von Günter Dünser, in Zusammenarbeit mit der FBG-Jagdberg, der Region Dreiklang, Klimamodellregion KLAR im Walgau und dem Landesforstdienst Vorarlberg, zum Schutz und Erhalt der Wälder.

Ziel des Weges ist die Öffentlichkeitsarbeit.

Im Zeichen des Klimawandels werden intakte Wälder immer wichtiger. Über die Funktionen und Leistungen, die die Wälder erbringen, die Bedeutung und Wichtigkeit einer nachhaltigen Bewirtschaftung, wie der Wald der Zukunft mit klimafitten Baumarten ausschauen sollte aber auch über die Schwierigkeiten und Herausforderungen, informiert der Wald-Wissen-Weg in Schnifis.



Bild 22: Initiator

Der Start ist beim Fallersee, der Rundweg erstreckt sich über 3,7 km auf Forst und Spazierwegen durch den Tschanischawald. Auf 35 Hinweistafeln sind Informationen von A wie Aufforstung bis Z wie Zukunftsbaum angebracht. Der Forstliche Inhalt setzt sich aus 3 Hauptteilen zusammen:

- 1: Allgemeine Waldbauliche Informationen zu den verschiedenen Wirkungen des Waldes und ersichtlichen Maßnahmen die am Weg gemacht wurden.
- 2: Baumartenbeschreibungen von vorkommenden Arten. Es werden ausschließlich Bäume beschrieben die direkt bei den Hinweistafeln stehen.
3. Sechs Waldflächen der FBG-Jagdberg werden vor Ort aufgezeigt und dessen getätigte Maßnahmen erläutert.

Der Weg ist frei zugänglich und für jeden kostenlos nutzbar. Waldpädagogische Führungen, Workshops und Events werden für Schulklassen, Familien und Firmen gerne angeboten

Durch ehrenamtliche Tätigkeit und durch die Unterstützung der Sponsoren sind die Kosten sehr gering ausgefallen.

Mit der Gemeinde Schnifis wurde ein Vertrag über Nutzung und Haftung abgeschlossen.